Nr. 351 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 19. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Kabinett Paul-Boncour

„Fortsetzung des Kabinetts Herriot"

„Sicherheit" oder „Abrüstung"?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 19. Dezember. **Nachdem die Kabinettsverhandlungen Paul-Boncours den ganzen Sonntag über angedauert hatten, ist es in den Abendstunden gelungen, eine neue Regierung zusammenzustellen. Die Hauptschwierigkeit hatte zuletzt in der Besetzung des Finanzministeriums bestanden, da Boncour einen bestimmten Plan zur Bereinigung der schwierigen Finanzlage aufgestellt hatte. Schließlich erklärte sich Senator Chéron bereit, das Finanzministerium zu übernehmen. Die Radikalsoziale Fraktion der Kammer beschloß in einer Nachmittagssitzung, ihren von Boncour dazu aufgeforderten Mitgliedern den Eintritt in das Kabinett Paul-Boncour freizugeben, und so konnte der neue Ministerpräsident nach einem nochmaligen Besuch bei Herriot gegen 21 Uhr dem Präsidenten der Republik das neue Kabinett vorstellen, dem die folgenden Persönlichkeiten angehören:**

Ministerpräsidium und Auswärtiges: Paul-Boncour (Senator, ehem. Sozialist),

Finanzen: Chéron (Snator, Unabhängiger, ehem. Mitglied der Fraktion Poincaré),

Oeffentliche Arbeiten: George Bonnet (Abg. radikal),

Inneres: Chautemps (Abg., radikal),

Krieg: Daladier (Abg., radikal),

Luftfahrt: Painlevé (Abg., Sozialrepublikaner),

Kriegsmarine: Leygue (Abg., unabhängig, früher Linksrepublikaner),

Landwirtschaft: Queuille (Abg., radikal),

Pensionen: Miellet (Abg., radikal),

Justiz: Gardey (Senator, radikal),

Nationale Erziehung: de Monzie (Abg., rechtsstehender Sozialist),

Kolonien: Albert Sarraut (Senator, rad.),

Handelsmarine: Léon Meyer (Abg., radik.),

Oeffentliche Gesundheitspflege: Dantélou (Abg., radikale Linke),

Handel: Durand (Abg., radikal),

Post: Laurent Eynac (Abg., radikale Linke).

Unterstaatssekretäre:

Ministerpräsidium: Frot,

Auswärtiges: Cot,

Inneres: Israel,

Nationalwirtschaft: Patenôtre.

Bei Bekanntgabe der Ministerliste erklärte Paul-Boncour:

„Mein Ministerium ist die

Fortsetzung des Ministeriums Herriot.

Die Politik, die das Kabinett betreiben wird, wird dies zeigen. Die Betrauung Chérons mit dem Finanzministerium beweist zur Genüge, daß die gegenwärtige Regierung entsprechend der Absicht des voraufgegangenen Kabinetts dem Lande **die volle Wahrheit über die finanzielle Lage zu sagen und schnell die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen gedenkt.**

Das Kabinett Paul-Boncour ist ein

Minderheitskabinett, das auf das Wohlwollen der Sozialisten oder des linken Flügels der Mittelparteien angewiesen

ist. Die Achillesferse des Kabinetts ist die Finanzfrage. Es hat sich kein radikaler Politiker bereit erklärt, dieses Ministerium zu übernehmen. Es wurde Chéron übertragen und dieser hat noch nicht einmal neben sich einen Budgetminister geduldet.

Der Haushaltsausgleich wird in erster Linie darüber entscheiden, ob das Kabinett Paul-Boncour nur ein Uebergangskabinett ist. Das neue Kabinett wird unzweifelhaft eine **Mehrheit von etwa 350 Stimmen erhalten, wenn es sich in der kommenden Woche der Kammer vorstellt.** Dann wird jedenfalls nach Bewilligung eines Haushaltszwölftels eine Pause von vier Wochen eintreten.

Was für Deutschland von diesem Kabinett wichtig ist, ist die Tatsache, daß Paul-Boncour auch das Außenministerium leitet. Paul-Boncour ist für Deutschland kein Unbekannter, denn er hat mit kurzer Unterbrechung in Genf die französische Sicherheits-Forderung vertreten, die immer der günstigen Entwicklung in der Abrüstungsfrage entgegenstand. Paul-Boncour wird seine Haltung genau nach dem von ihm entworfenen Abrüstungsplan einrichten, **und es dürfte schwer fallen, ihn davon zu überzeugen, daß er in der Sicherheitsfrage sich auch der allgemeinen Auffassung nähern muß, wenn die Abrüstungskonferenz im neuen Jahre ihre Arbeit rasch fördern soll.** Vorteilhaft scheint allerdings, daß zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen der junge radikale Abgeordnete Pierre Cot ernannt wurde, der in Deutschland nicht unbekannt ist. Cot gehört zu jener jungen Generation, die aus dem Krieg gelernt hat, dem Gedanken des engherzigen Chauvinismus den Krieg zu erklären. Ob er im Kabinett freilich die notwendige Unterstützung findet, ist eine Frage, die nur die Zeit beantworten kann. Man darf den jungen Staatssekretär ebenso gern begrüßen wie den Unterstaatssekretär für die nationale Wirtschaft, Patenstre, der aus den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen bekannt ist.

Nicht unwesentlich für die Abrüstung ist auch, daß Daladier das Kriegsministerium übernommen hat. Wenn Daladier als Kriegsminister dem Gedanken folgen kann, den er als Abgeordneter wiederholt auch in der Kammer vertrat, dann könnte man annehmen, daß Paul-Boncour ihm in der Abrüstungsfrage vielleicht Zugeständnisse macht. Daladier hat schon vor langer Zeit die Notwendigkeit der Herabsetzung des Kriegshaushalts nachgewiesen.

Tod durch Zweikampf

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 19. Dezember. Ein Braunschweiger Student, namens Schulz, war vor einigen Tagen an den Folgen einer Verletzung gestorben, die die Vermutung hervorrief, daß er sie sich in einem Zweikampf zugezogen habe. Diese Vermutung hat sich bestätigt. Der Gegner des Schulz, ebenfalls Student, hat sich der **Polizei freiwillig gestellt.** Gegen ihn wurde ein **Verfahren wegen Zweikampfes eingeleitet.** Politische Gründe sollen bei dem Zweikampf nicht vorgelegen haben.

Dr. Hektor Maillart †

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 19. Dezember. Dr. med. Hektor Maillart, der in den Jahren 1916 bis 1918 als Sanitätsoffizier in Genf und Umgebung für die Kriegsinternierten segensreich gewirkt hat, ist, 67 Jahre alt, gestorben. Er hatte von 1922 bis 1926 das Amt eines Präsidenten der Gemischten deutsch-französischen Schiedskommission für die Militärpensionen der Elsässer und der Lothringer inne. Er war Inhaber der deutschen Rote-Kreuz-Medaille erster Klasse.

Im Kraftwagen verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 19. Dezember. Auf der Strecke Meißen—Röderau geriet ein Kraftwagen beim Ueberholen von Radfahrern **auf anscheinend vereister Straße ins Schleudern, stürzte um und geriet in Brand.** Dabei sind der Oberinspektor Leuke und Direktor Pokorny von der Reichsbahn Dresden verbrannt.

Neun Personen bei Verkehrsunfall in Gleiwitz verletzt

Zusammenstoß zwischen Lieferwagen und Straßenbahn

(Eigene Meldung.)

Gleiwitz, 19. Dezember.

Sonntag nachmittag gegen 5,45 Uhr ereignete sich an der Ecke der Hütten- und der Barbarastraße ein schwerer Unfall. Ein nach Hindenburg fahrender Lieferkraftwagen, in dem 18 Sportler, die in Ratibor waren, nach Hindenburg zurückkehrten, stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Lieferwagen kippte, und einige der Insassen wurden hinausgeschleudert. Zwei Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt.

Die beiden Schwerverletzten, Karl Gabor und sein Schwager Georg Pawlik aus Hindenburg, Bahnhofstraße 4, erlitten erhebliche Kopf- und Armverletzungen, möglicherweise auch leichte Gehirnerschütterungen. Pawlik war bewußtlos. Beide wurden in das Städtische Krankenhaus gebracht. Von den übrigen Verunglückten erlitt einer eine Armverletzung, die anderen trugen Hautabschürfungen davon.

Zur Zeit des Unfalls hatte der Führer der Straßenbahn bereits gebremst, da er sich der Haltestelle näherte. An der Unfallstelle sind zwischen den Schienen der Straßenbahn und dem Straßenrand Erdmassen und Pflastersteine aufgeschüttet, da hier gerade die Ferngasleitung verlegt wird. Zwischen den Erdmassen und der Straßenbahn war ein Zwischenraum von 2,80 Meter. Der Lieferwagen ist nur zwei Meter breit. Er hätte also die Möglichkeit gehabt, durchzukommen. Sanitäter und Feuerwehr leisteten die erste Hilfe. Die Verletzten wurden zunächst zu Dr. Aust gebracht. Sie konnten größtenteils bald wieder entlassen werden. Der Sachschaden beträgt bei der Straßenbahn etwa 120 Mark, bei dem Lieferwagen etwa 700 Mark.

Zusammenkunft der Kleinen Entente

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 19. Dezember. Die erste Zusammenkunft der drei Außenminister der Kleinen Entente fand am Sonntag um 16.30 Uhr unter dem Vorsitz des südslawischen Außenministers Jevtitsch statt. Nachdem die Minister ihre Eindrücke über die allgemeine politische Lage ausgetauscht hatten, legte der tschechoslowakische Außenminister Benesch **die Ergebnisse der Arbeiten der Abrüstungskonferenz im Zusammenhang mit der letzten Entschließung der fünf Großmächte dar.**

Das Programm der Konferenz sieht u. a. vor eine Besprechung der von Südslawien angeregten besonderen **Frage der mitteleuropäischen Politik,** ferner Beschlußfassung über eine **gemeinsame Stellungnahme zu den Fragen der Abrüstung und der Reparationen und zu der Frage der europäischen Wirtschaftspolitik.** Zur letzteren Frage erwartet man eine Ueberprüfung der seinerzeit zur Bildung der Kleinen Wirtschaftsentente gefaßten Beschlüsse. Zur Abrüstungsfrage nimmt man an, daß eine neuerliche Solidaritätskundgebung beschlossen wird. Wahrscheinlich wird auch die Frage der Beziehungen zu Sowjetrußland im Zusammenhang mit der französisch-russischen Annäherung zur Erörterung gelangen.

Unterschlagung eines Kreiskassenrendanten

(Telegraphische Meldung)

Düren, 19. Dezember. Der Rendant der hiesigen Kreiskommunalkasse, Matthias Wesing, hat sich bei seiner Aufsichtsbehörde bezichtigt, in **den letzten Jahren 142 000 Mark unterschlagen** zu haben. In einem Brief an den Landrat erklärte Wesing, durch verfehlte Spekulationen zu diesem Schritt veranlaßt worden zu sein. Der ungetreue Beamte ist verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt worden.

Hitler und Goebbels

Der Sonntag wurde von der Führung der NSDAP. dazu benutzt, vor den Amtswaltern der Partei weiterhin über die offizielle Politik der Parteileitung und die inneren und äußeren Schwierigkeiten aufklärend zu wirken. In Halle und Magdeburg sprach Adolf Hitler, der erklärte, daß man ihm zwar die Regierung angeboten habe, aber unter Klauseln, die er nicht annehmen konnte. Die Idee der Bewegung erschöpfe sich nicht in der Eroberung einiger Ministerposten. Sie wolle viel mehr den deutschen Menschen erobern, ihm seine deutsche Seele wiedergeben. **Dazu brauche sie die Macht, die ausschlaggebende Stellung.**

In Essen forderte Joseph Goebbels, daß die Bewegung noch radikaler werden müsse. Er verschärfte dann seine Ausfälle aus dem Angriff gegen Gregor Straßer noch, indem er sagte, daß die „Herren", die jetzt von der Bewegung fortgingen, nicht in der Lage sein würden, die Partei zu spalten. Er gab dann zu, **daß die Partei im Augenblick unpopulär sei, und daß darauf ihre letzte offen zugegebene Wahlniederlage zurückzuführen sei,** die aber eben doch keine richtige Niederlage gewesen sei, sondern die „Absonderung der Mitläufer und Konjunkturhyänen".

Chauffeur ermordet

Köln, 19. Dezember. Auf der Landstraße Köln—Frechen wurde der Kraftfahrer Berkum aus Köln **erschossen aufgefunden.** Die Leiche, die drei Schüsse aufwies, lag **etwa 60 Meter von dem Kraftwagen entfernt.** Berkum hatte in der Nacht mit einem etwa 35 bis 40 Jahre alten Fahrgast, der vom Hauptbahnhof gekommen war, eine Fahrt nach Marsdorf angetreten. Der Regierungspräsident hat **eine Belohnung von 500 Mark für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.**

Eduard Bernstein †

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Dezember. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eduard Bernstein ist im fast vollendeten 83. Lebensjahre gestorben.

Bernstein gehörte der Sozialdemokratischen Partei seit dem Jahre 1872 an. Er war lange Jahre in der Schweiz Redakteur des sozialdemokratischen Kampforgans „Sozialdemokrat", das der Bekämpfung des deutschen Sozialistengesetzes diente. Nach Ausweisung der Redaktion aus Zürich ging er nach London, wo er bis zum Jahre 1901 lebte, da ihm auch nach dem Fall des Sozialistengesetzes die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat nicht erteilt wurde. Er zählte zu den persönlichen Bekannten von Marx und Engels, wurde aber unter dem Einfluß des englischen Sozialismus Gegner der radikalen Richtung seiner Partei und Begründer des Revisionismus. Von 1902 bis 1906, von 1912 bis 1918 und von 1920 bis 1928 war er Mitglied des Deutschen Reichstages; seine Schriften zur Theorie des Sozialismus genossen internationalen Ruf.

Tränengas in einem Wiener Warenhaus

(Telegraphische Meldung)

Wien, 19. Dezember. Am „Goldenen Sonntag", als in den Nachmittagsstunden das Warenhaus Gerngroß, das größte Warenhaus Wiens, nahezu überfüllt war, stiegen **plötzlich gleichzeitig an mehreren Stellen von Tränengas herrührende Gase auf,** die vor allem bei Frauen und Kindern die größte Verwirrung hervorriefen. Alles drängte in großer Aufregung den Ausgängen zu, **sodaß nur mit Mühe eine Panik vermieden werden konnte.** Der Feuerwehr gelang es nach einstündiger Arbeit, die Räume zu entlüften. Die Urheber des Tränengasanschlages sind noch nicht festgestellt.

Sonderbotschaft Hoovers?

(Telegraphische Meldung)

Washington, 19. Dezember. Wahrscheinlich wird Präsident Hoover die **Sonderbotschaft über die Schuldenfrage** heut an den Kongreß richten. Hoover hat den ganzen Sonntag damit verbracht, die Botschaft abzufassen. Die Botschaft, in der Hoover wiederum die Ernennung einer **Kommission zur Ueberprüfung der Schuldenfrage empfiehlt, wird die Schulden-Frage mit den Fragen der Weltwirtschaft verknüpfen.** Nur ein „unvorhergesehenes Ereignis im Auslande" würde den Präsidenten veranlassen, seine Botschaft an den Kongreß zu verschieben.

Städtegründer

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 19. Dezember. Ministerpräsident Mussolini hat die neue Stadt Littoria feierlich eingeweiht. Sie liegt auf dem weiten Gebiet, etwa 60 Kilometer südlich von Rom, das von **ehemaligen Frontkämpfern urbar** gemacht wurde.

Streifzüge durch Kreuzburg und Rosenberg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 19. Dezember.

In der letzten Stadtverordnetensitzung hatte man den Kreuzburger Stadtvätern wieder ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegt, das auch zu einem großen Teil schon angenommen werden konnte. Der Stadtverwaltung ist es gelungen, von dem Millionenkredit des Reiches auch einen Betrag für die Stadt herauszuschlagen. Damit wird das Arbeitsbeschaffungsprogramm finanziert. Diesmal wird die Stadtverwaltung ihr Augenmerk auf die Straßenverhältnisse legen. Die gesamten Durchgangsstraßen Kreuzburgs werden im kommenden Jahr asphaltiert werden. Nach Ausführung dieser Arbeiten werden Kreuzburgs Straßen sich mit denen einer Großstadt messen können. Abgesehen davon, bringt dieses Projekt eine Verringerung der Arbeitslosenziffer.

*

Wie tückisch eine Frau sein kann, zeigte neulich eine Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht. Eine Frau versuchte ihren Ehemann, mit dem sie getrennt lebte, aus der Wohnung zu locken, um ihm dann die Wohnung ausräumen zu können. Sie fertigte ein Schreiben der Dienstaufsichtsbehörde des Mannes an und forderte ihn darin auf, nach Oppeln zu fahren. Der Mann erkannte aber die plumpe Fälschung und zeigte die Frau an. Sie kam allerdings noch mit einer Geldstrafe davon.

*

Kreuzburgs ständiges Theater hat durch seine guten Aufführungen Anerkennung gefunden. Leider fehlt noch immer ein zahlreicher Besuch. Bei den hohen Spesen, die besonders bei der Einstudierung moderner Stücke entstehen, kann sich ein solches Unternehmen ohne diese Unterstützungen nicht halten. Besonders anerkennenswert wäre es daher, wenn die Stadtverwaltung mit einer kleinen Beihilfe beispringen würde. Es werden doch einige Mittel, die sonst immer für Aufführungen anderer Art ausgegeben worden sind, gespart! Wir denken nur an die Beihilfe, die eine Fallschirmspringerin von der Stadtverwaltung bei einem Vortrag erhielt. **Es ist nicht unbekannt, daß Kreuzburg als einzige kleinere Stadt sich ein Theater leisten kann.** Man sollte bestrebt sein, dieses Theater lebensfähig zu erhalten.

Es gibt immer noch Höhlenbewohner. Als vor einigen Tagen ein Wald im Kreise Rosenberg durchstreift wurde, fand man ein Ehepaar, das sich in einer Höhle wohnlich eingerichtet hatte. Es wollte den Winter in der neuen Behausung überstehen. Die Eheleute empfanden es sogar als eine direkte Störung, daß sie nun diese „Villa" verlassen mußten. Die Sache hatte aber noch einen Haken. Als man nämlich die Papiere dieser modernen Höhlenbewohner verlangte, stellte es sich heraus, daß es sich um polnische Staatsangehörige handelte. Sie hatten ihren Heimatboden mit einer Höhle in Deutschland vertauschen wollen. Beide werden nun, wenn auch getrennt, in einem preußischen Gefängnis „überwintern".

In den letzten Tagen ist der Plan aufgetaucht, das Gebäude der verkrachten AOK. in eine Schule umzubauen. Dieser Plan, so schön er für die Schulverhältnisse Rosenbergs sein mag, kann nicht gebilligt werden. Der Umbau würde mehr kosten als ein Neubau. Die Uebernahme würde die Stadt finanziell schwer belasten. Die Hypothek von 80 000 Mark wäre eine schwere Belastung.

Aufforstung des Ruinenberges

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 19. Dezember.

Unter dem von der Gemeinde Sucholona in den Stadtbezirk „Eingebrachten Gut" ist auch der am Ausgang der Stadt gelegene Ruinenberg mit der Ruine. Das etwa acht Morgen große Gelände wird zurzeit nicht genutzt, da es steinig und uneben ist. Dieses Gelände soll nun nutzbar gemacht werden. Um einer größeren Anzahl jugendlicher Erwerbslosen Gelegenheit zu Betätigung zu geben, beabsichtigt die Stadtverwaltung diesen Berg aufforsten zu lassen. Die Arbeit soll im Frühjahr durch den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden. Neben der Anlage mehrerer Wege und der Bepflanzung der Fläche mit Bäumen müssen noch größere Planierungsarbeiten ausgeführt werden. Mit dem Blick nach dem Gemäuer wird eine Schneise angelegt, die im Winter als Skiübungsgelände dienen soll. Auf der Kuppe soll ein größerer Platz für Vereinsveranstaltungen geschaffen werden. Der Ausbau wird nach einigen Jahren eine wertvolle Bereicherung dieser Gegend sein.

Bereits vor etwa 100 Jahren ist an dieser Stelle der Versuch gemacht worden, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Dem Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde „Chelmer Land" Nr. 11/29 entnehmen wir über den Ursprung und den Versuch, Arbeit zu schaffen, folgendes:

Die auf dem Berge stehenden Ruinen bilden die Ueberreste einer Kapelle, deren Bau unvollendet geblieben ist. Die Gräfin Euphemia, Gemahlin des Grafen Andreas Renard, hat in den dreißiger Jahren, wahrscheinlich im Jahre 1838, die Kapelle zu Ehren des hl. Florian, des Schutzpatrons von Sucholona, erbauen lassen. Die Kapelle war ein einfacher Bau, turmähnlich in gotischem Stil aufgeführt; das Altarbild stellte die hl. Euphemia dar zur Erinnerung an die Erbauerin. In einer Nische der Vorderseite, rechts vom Eingang, befand sich eine aus Holz geschnitzte Figur des hl. Florian. Im Ueberschwemmungsjahr 1854 beschloß die Gräfin, um die Notleidenden zu unterstützen, die Kapelle zu einer Kirche ausbauen zu lassen. Die Arbeiter bekamen nicht bares Geld, sondern Lebensmittel. Infolge des frühzeitigen Todes der Gräfin blieb der Bau unvollendet und ist allmählich zur Ruine geworden.

So reichen sich Vergangenheit und Gegenwart die Hand, einig in dem Bestreben, die Not zu lindern und dem Bedürftigen zu helfen.

Arbeitsbeschaffung durch städtische Tiefbauten

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 19. Dezember.

Eine große Sorge bildet die Arbeitsbeschaffung durch Ausführung städtischer Tiefbauten. Die Stadtverwaltung hatte vorgesehen, die Straßen einschl. der Kanalisation im Umlegungsgebiet und die Kanalisation der Stadtteile Ostrog und Plania auszubauen. Leider konnten die erforderlichen Mittel nicht bereitgestellt werden. Die Stadtgemeinde mußte sich im Vorjahre darauf beschränken, nur einen Teil des Hauptsammelkanals auszuführen. Die Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten und des Straßenausbaues sollte unbedingt im Jahre 1932 erfolgen. Da jedoch die verschiedenen Anträge auf verstärkte Förderung, von der die ganze Finanzierung abhing, nicht anerkannt wurden, mußte die Durchführung zurückgestellt werden. Erst in letzter Zeit ist es Oberbürgermeeister Kaschny gelungen, in Berlin weitere Mittel zu erhalten. Die Gesamtausführungskosten sind mit 173 600 Mark errechnet worden, 150 Notstandsarbeiter sollten 4 Monate lang Beschäftigung finden. Bei der Herstellung von Zementrohren und der Lieferung von Eisenteilen wurde die heimische Industrie berücksichtigt.

Die Straßenbefestigungen wurden auf Grund des erweiterten Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung vom September 1932 in die Wege geleitet. Die Stadtgemeinde hat bereits versucht, aus den bereitgestellten 60 Millionen Mark für den Landstraßenbau Mittel für die Neubefestigung der Chausseen nach Cosel und Troppau zu erhalten. Leider ist diesem Antrage nicht entsprochen worden. Da die Reichsregierung weitere 40 Millionen Reichsmark für die Stadtstraßen in Aussicht stellt, sind entsprechende Anträge für die Coseler und Troppauer Chausseen gestellt worden.

Platzkartenvorverkauf für die Eisenbahn

Die Vorverkaufsfrist für Platzkarten bei der Reichsbahn beträgt gewöhnlich drei Tage. In der Weihnachtszeit ist die Vorverkaufsfrist sowohl der Platzkarten als auch der Festtagsrückfahrkarten auf neun Tage verlängert worden. Diese neuntägige Frist gilt auch für diejenigen Reisenden, die eine Platzkarte in Verbindung mit einer gewöhnlichen Karte lösen wollen.

Mariechen und der liebe Gott

Ein kleiner Weihnachtsroman von A. von Hahn

2)

Und nun stand gar der Winter vor der Tür, und die Tante hatte gemeint, sie wüßte nicht, wie sie diesmal die Heizung hernehmen sollte. Daß dies aber eine schlimme Sache sein mußte, verstand Mariechen wohl Denn ihr Lager bestand jetzt, seitdem die Zwillinge in der Wiege lagen und sie ihr kleines Bett für den Buben hatte hergeben müssen, aus einem kleinen Strohsack und einem Bündel alter Decken, die auf der Diele am Fußende des Bettes ausgebreitet waren, in dem Onkel und Tante schliefen. Da fror sie doch jetzt schon so arg und begriff es wohl, wie schlimm es war, ohne Heizung zu sein.

Der Onkel mußte aber wohl glauben, daß sie auch daran mitschuldig sei, denn er wurde immer böser und schlug nach ihr, wenn Tante über die Kälte und über die Not klagte. Sie bekam auch keine Margarine mehr auf ihr Brot und auch keinen Zucker mehr in den Gerstenkaffee. Nur wenn Onkel fortgegangen war, da gab ihr Tante oft ein Stückchen Brot mit Margarine bestrichen, umschlang sie auch mal und weinte an ihrem Halse.

Aber das wurde immer seltener, und Onkel wurde immer böser. Und heute war es nun ganz schlimm gekommen. Ach, es war ganz schrecklich, als er nach Hause gekommen war. Er hatte so geschrien, daß alle Leute aus dem Fenster in den Hof hinausschauten. Sie konnte das gut sehen, denn sie saß im Winkel am Fenster, wo Onkel immer schusterte, und wischte den Schimmel von den Lederstückchen ab, die er zum Flicken brauchte, und die hier unter dem Fenster, in dem muffigen nassen Winkel, immer wieder grün schlugen.

Da waren ihre Augen zu den lachenden Gesichtern an den Fenstern hinaufgeschweift und dann bis zu dem schmalen Streifen Himmel empor, der den Dachrand des Vorderhauses begrenzte, und in Todesängsten hatten ihre Lippen immer nur die Worte geflüstert: „Lieber Gott, hier bin ich — lieber Gott, hier bin ich — —" Sie dachte, in solcher Not müsse der liebe Gott doch eingreifen, und sie zitterte so sehr vor dem, was jetzt kommen mußte.

Und es kam — nur viel schrecklicher noch, als jemals Mariechen es sich vorstellen konnte. Die Kartoffeln waren gerade gar, und Tante hatte sie auf den Tisch gestellt. Da fragte der Onkel, ob das alles wäre, was sie heute zu essen habe. Und als Tante losweinte, da nahm er heiße Kartoffeln aus der Schüssel und warf nach ihr. Und dann warf er auch dem Mariechen eine heiße Kartoffel in das Gesicht. Und als sie losschrie, da kam er auf sie zugestürzt, ergriff einen Leisten und schlug sie damit auf den Kopf und die Schultern. Sie war darauf ganz still geworden, aber der Onkel packte sie an den Schultern und schob sie bis zur Tür. Er riß sie auf und schleuderte Mariechen in den Hof hinaus. Da war sie mit dem Gesicht auf den Asphalt aufgeschlagen und Blut lief ihr aus der Nase, rieselte auch vom Kopf aus der Wunde herab — von dort, wo Onkel sie mit dem Leisten getroffen hatte.

Mariechen konnte sich aber doch allein aufrichten und stand dann auf ihren beiden Füßchen. Sie wischte mit der Schürze über ihr Gesicht und blickte wieder zu den Fenstern hinauf, von denen sich aber jetzt alle Köpfe so rasch zurückzogen. Man wollte sich doch da nicht hineinmischen.

Eine Weile stand Mariechen so, bald zur Erde und bald zu den Fenstern hinaufblickend, und dann schaute sie wieder zum Himmel empor. Jetzt, meinte sie, müsse der liebe Gott doch irgend etwas tun — und sie wartete darauf und schaute, schaute immer empor

Aber er tat auch jetzt nichts.

Da ging Mariechen in den Eingang des Vorderhauses hinein, weil sie doch das laute Geschrei, das hinter ihr ertönte, dort nicht mehr hören würde — und weil ihr auch der Kopf so weh tat. Dort setzte sie sich auf die Stufen nieder und fuhr noch einmal mit der Schürze über das Gesicht. Dann ließ sie den Kopf herabsinken und dachte nach. Was jetzt tun? Dem lieben Gott konnte sie doch eigentlich nicht mehr so recht vertrauen; er schien doch kein bißchen Anteil an ihr zu nehmen. Wenn sie so zurückdachte, wie sie Abend für Abend und Nacht für Nacht und oft auch noch am Tage zu ihm gesprochen hatte, wie dringlich sie es ihm vorgestellt hatte, daß es doch so nicht mehr weiterginge — und er ließ es doch so weitergehen, dann nein, dann konnte sie ihn eben nicht mehr begreifen! Wenn er sie so um etwas gebeten hätte, sie hätte ihm doch jeden Wunsch erfüllt! Er ließ aber einfach alles so weitergehen, wo es doch für ihn eine Kleinigkeit gewesen wäre, sie zu sich hinaufzunehmen. Bei ihm war doch Platz genug . . .

„Das ist nicht hübsch von dir, lieber Gott!" seufzte sie schmerzzerrissen, kopfschüttelnd. „Aber ich sage es dir gleich", fuhr sie energisch fort, „dorthin gehe ich nicht mehr zurück! Das tue ich nicht, lieber Gott!" wiederholte sie flüsternd, und wie Trotz und Eigensinn stieg es in ihr auf.

„Was zuviel ist, ist zuviel." Das sagte die Tante so oft, und sie sprach das jetzt hier aus tiefster Ueberzeugung nach. „Mach mit mir, was du willst, aber dort gehe ich nicht mehr hin — nein — nein — nein!"

„Zu meiner Mutti will ich! Zu meiner Mutti", brach es dann schluchzend aus ihr heraus, „zu meiner Mutti! Warum läßt du mich denn nicht hin, lieber Gott? Wenn du es jetzt nicht tust, dann gehe ich ganz weit fort, ganz weit, wo du mich gar nicht wiederfinden kannst!" So weinte sie in ihren Schoß hinab.

Plötzlich aber fuhr sie erschrocken zusammen. Die Tür der Schusterwohnung drüben im Hof wurde aufgestoßen: Onkel Kulicke schwankte auf den Hof hinaus. Da erhob sich Mariechen entsetzt, schaute verzweifelt um sich — und dann rannte sie auf die Straße hinaus, rannte die Straße hinab, immer weiter und weiter.

Denn jetzt wußte sie, wohin sie wollte. Zu ihrer Mutti wollte sie hingehen. Das war gar nicht so weit. Sie war ja wiederholt an Sonntagen mit Tante hingegangen und hatte sich den Weg gemerkt. Rechts hinunter und immer geradeaus mußte man gehen, dann über die breite Straße hinweg, auf der so viele Elektrischen hinfuhren — und dann wieder geradeaus. Dann aber mußte man rechts einbiegen; und dort — wollte sie doch lieber fragen.

Sie trippelte eilig vorwärts und kam auch glücklich über die breite Straße hinweg bis zu einer Ecke, wo es wohl einzubiegen galt. Da wollte sie doch lieber fragen — und grade trat eine Dame aus dem Hause heraus, vor dem sie stand.

„Geh nur geradeaus, mein Kind, bis zur nächsten Ecke, und dann gehst du links hinein", sagte die Dame freundlich. „Aber dort sind drei Friedhöfe. Zu welchem willst du denn?"

„Wo meine Mutti liegt", sagte Mariechen leise.

„Deine Mutti?" Die Dame strich liebkosend über ihren Scheitel. „Aber du hast ja Blut im Gesicht!" sagte sie dann erschrocken.

„Ich bin auf dem Hofe hingefallen", sagte Mariechen treuherzig und strich wieder über ihre Näschen. Dann wollte sie weitertrippeln. Aber die Dame hielt sie zurück.

„Arme Kleine — so willst du auf den Friedhof gehen? Du wirst dich ja dort zu Tode erkälten. Warum hast du keinen Mantel angezogen?"

Mariechen sah die Dame nur erstaunt an, und da beugte sich diese wieder zu ihr herab, streichelte ihre Wange und sprach:

„Warte einen Augenblick hier, mein Kind, ich komme sofort zurück!"

Mariechen wartete — und bald darauf trat die Dame wieder aus dem Hause und hatte ein Mäntelchen in der Hand. Das zog sie Mariechen über und sagte: „So mein Kind, das nimm nur mit, nimm es als ein kleines Weihnachtsgeschenk von mir an. Heute ist ja Weihnachten — weißt du das?"

Mariechen verneinte mit verwunderten Augen, dann machte sie einen Knix und blickte an ihrem Mäntelchen herab. Oh, wie fein das war! Knöpfe hatte es — und gar zwei Taschen! Freudig lächelnd blickte sie zu der Dame auf, die ihr wieder auf die Bäckchen klopfte und sagte: „Nun geh nur, mein Kleines!"

Mariechen eilte davon und hatte bald die Friedhofsfront erreicht, während sie unterwegs hin und her gedacht hatte, ob das wohl ein Schutzengel gewesen sei. Die Mutti hatte ihr erzählt, daß die Schutzengel manchmal als Menschen verkleidet auf der Erde herumgingen.

Aber nun stand sie vor den Friedhöfen und dachte angelegentlich nach. Der mittelste Eingang, das war der richtige, das wußte sie noch. Die Tante hatte jedesmal gesagt, durch den mittelsten Eingang müßten sie gehen.

Ueber dem Friedhof lag noch der Sonnenschein des freundlichen Winternachmittags, als Mariechen den breiten Weg energisch hinaufstieg. Dann ging sie etwas langsamer und schaute prüfend nach links, ab und zu stehenbleibend und überlegend. Plötzlich leuchteten ihre Augen auf — dort war es! Das war Muttis Grab. Sie kannte ja den blauemaillierten Blumentopf, den Tante auf die Mitte des Hügels gestellt hatte. Die Blumen waren längst verwelkt und verdorrt. Mariechen schlüpfte zwischen den Hügelreihen durch und kauerte sich an Muttis Grab hin. Erst blickte sie stumm in starrer Ratlosigkeit auf den welken Rasen — und dann sah sie fragend zum Himmel auf. Warum nur der liebe Gott alles so komisch machte? Erst ließ er die vielen Menschen auf die Welt kommen — und dann mußten sie alle so still in der Erde liegen . . .

So viele Gräber — so viele Kreuze — und so viele große Steine mit goldenen Buchstaben darauf . . .

Das waren die Namen der Reichen, die hier begraben wurden, hatte Tante gesagt, und Mariechen schaute ernst auf die Zeichen hin, die auf der großen Marmorplatte standen, die dicht vor ihr in der nächsten Reihe stand und gerade auf Muttis Grab herabsah, als wolle sie dieses Grab auch noch mit beschützen. Mariechens Blicke schweiften umher. Um all diese Gräber standen Blumen, Sträucher und Gebüsch — nur Muttis Grab war ganz kahl. Wenn sie groß war, dann wollte sie auch einen solchen Stein kaufen — und Bäume pflanzen.

Aber — nein — nein — nein! Sie wollte ja gar nicht großwerden! Sie wollte doch zur Mutti gehen . . .

(Fortsetzung folgt).

SPORT-BEILAGE

4 Tore gegen DFC. Prag

Jahresbestleistung von Beuthen 09

4:1 eine der schwersten Niederlagen des berühmten Gastes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Dezember.

Der 18. Dezember 1932 ist ein wahrer „Goldener Sonntag" für den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 gewesen. Der DFC. Prag, eine der berühmtesten und bekanntesten Mannschaften des Kontinents, als Spielpartner überall beliebt und begehrt, gab die Revanche, auf die 09 sehr lange hatte warten müssen, auf dem Platz an der Heinitzgrube. Hier trat etwas ein, an das man auch nicht im entferntesten vorher gedacht hatte. Die Prager wurden mit 4:1 geschlagen! Nach eigener Aussage haben die DFC.er noch niemals zuvor in Deutschland eine so hohe Niederlage hinnehmen müssen. Es war überhaupt die schwerste Schlappe, die ihnen in den letzten Jahren zuteil wurde, und ausgerechnet Beuthen 09 hat dieses Kunststück zuwege gebracht. Zur Entschuldigung führten die sympathischen Landsleute aus Prag an, daß sie einen Tag vorher ein Spiel auf schwerem Boden ausgetragen hatten, und von der langen Bahnfahrt noch etwas ermüdet waren. Das heißt, Entschuldigung ist zuviel gesagt, sie versuchten nur, die Niederlage erklärlich zu machen. Sie geben nämlich sonst unumwunden und ehrlich zu, daß sie eine solche Leistung hier nicht erwartet hatten und vollkommen überrumpelt wurden. Beuthen 09 hat tatsächlich ein Spiel gezeigt, wie man es schon sehr lange vermißt hatte. Zum Schluß war alles restlos begeistert.

Im engeren Vereinskreise fand man sich zum Abschied abends im Konzerthaus zusammen. Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der Vorsitzende des Südostdeutschen Fußballverbandes Beinlich, Breslau, Gauvorsitzender Nahler, Gleiwitz, im Auftrage des Oberschlesischen Fußballverbandes, der 1. Hauptvorsitzende Kubitza von Beuthen 09 begrüßten die Gäste, und dankten ihnen für ihr schönes und faires Spiel. Im Namen der Prager hielt ihr Reisebegleiter und Betreuer Direktor Karst eine ausgezeichnete Ansprache, die überall Begeisterung und Freude erweckte.

Hellster Sonnenschein, ein frostklarer Tag. Die Massen wandern. Schon von weitem grüßen die wehenden Fahnen von den Masten. Musik schallt uns entgegen. Flotte Marschmusik. Zwei Jugendmannschaften unterhalten mit ihrem Spiel. Bald ist es 1 Uhr 30 Minuten. Beifall schwillt an. Prag erscheint. Weiße Hosen, blauweiß quergestreifte Jerseys. Der Beifall wird lauter: die weißgelben Jungens laufen herein. Unter ihnen Wiesers massive Gestalt. Schiedsrichter ist Knorr, Beuthen. Pfiff. Seitenwahl. Richard Malik und Dr. Schillinger begrüßen sich. Malik hat Glück, wählt mit der Sonne.

Prag hat Anstoß, geht in Innenkombination vor. Aber Motzek stoppt Stoj. Neuer blauweißer Angriff. Kanhäuser führt den Ball, Strewitzek klärt. Im Mittelfeld macht der Russe Ulanoff, ein einarmiger Mittelläufer, Hand. Der Strafstoß kommt zu Malik, Innendurchspiel steil zu Kokott, doch der Tormann Bulgakoff fängt den Ball. Das Spiel ist noch aufgeregt. 09s Sturm wird flüssiger. Wieser umspielt drei Gegner, gibt zu Malik, der zu Kokott, weiter zu Pogoda. Dort wehrt Prags Trainer Jimmy ab. Prags Rechtsaußen Ostermann findet sich auf seinem ungewohnten Posten nicht zurecht, verliert den Ball. Da kommt 09 überraschend vor Prags Tor. Malik brennt durch, spielt sich nach rechts hinüber, geht an Jimmy vorbei und schießt einen langen Flachschuß. Bulgakoff streckt sich, doch Wratzlawek stellt (allerdings in Abseitsstellung) sein Bein im richtigen Augenblick in die Schußbahn. Beuthen führt 1:0. Weiter drängt 09. Bulgakoff muß mit dem Fuß abwehren. Dann erwischt er Wratzlaweks Flanke. Kokott schießt aus aussichtsreicher Stellung neben den Pfosten. DFC. im Angriff. Erzwingt eine Ecke. Linksaußen schießt, Ostermann erwischt den Ball, knallt hoch. Kurpanek fängt. Prags rechter Läufer und Kapitän Dr. Schillinger zeigen elegante Ballführung und gutes Zuspiel. Ostermann flankt nach innen, Truntschkas Bombe geht hoch drüber. Der Abstoß fliegt zu Pogoda, — ein blitzschnelles Innenspiel Kokott/Wieser/Malik, — und der Internationale steht frei.

Einige Schritte und unhaltbar saust der Ball ins Netz.

Lebhafter Beifall. 2:0. Prags Gegenstoß verpufft. Malik hat den Ball, geht allein durch. Da taucht Jimmy auf und drängt zur Ecke ab. Pogoda gibt herein, Wieser hat den Ball. Sein wuchtiger Drehschuß wird irgendwo gestopt. Prags Verteidigung wirkt unsicher. Pogoda brennt durch, schießt. Bulgakoff lenkt zur Ecke ab. 09 diktiert weiter das Tempo. Der Sturm kombiniert brillant. Beuthens junge Stürmergarde wird von Wieser immer wieder ins Feuer geschickt. Maliks Schuß geht um Haaresbreite drüber. Gegenstoß Prags endet mit Schuß Truntschkas. Kurpanek fängt. Ulanoff arbeitet, doch Beuthens Verteidigung läßt sich nicht verblüffen. Ohne Ehrfurcht vor dem großen Namen des Gegners greift 09 an. Bei Prag fällt das hohe Spiel auf. Die Vorlagen an die Flügel sind weit und hoch, so daß Strewitzek und Motzek dank ihrer Schnelligkeit eher am Ball sind. Einmal kommt Linksaußen Bresani doch durch. Aber Kurpanek hält mit Bravour. Prag setzt Druck hinter seine Aktionen. Eine Ecke wird erzielt. Strewitzek köpft den Ball ins Feld. Stoj knallt über die Köpfe aufs Tor. DFC. wird feldüberlegen. Strewitzek verschuldet durch Kopfrückspiel zu Kurpanek eine Ecke. Die Lage wird kritisch. Hin und her wandert der Ball, kein 09er bekommt ihn vom Fleck. Da tönt Knorrs erlösender Abseitspfiff. Plötzlich sitzen 09s Stürmer in Prags Strafraum. Wieser, Malik, Kokott, — Schuß. Vom Innenpfosten saust der Ball ins Tor. Unbeschreiblicher Jubel.

Das Spiel steht in der 30. Minute 3:0 für Beuthen. Das hatte keiner von den 5000 Besuchern erwartet.

Immer wieder zerreißt 09s kraftvoll-systemvolleres Spiel die Maschen der Prager Kombination.

Einmal liegt das Wörtchen „Tor" auf aller Lippen: Stoj und Ostermann stehen völlig frei vor Kurpanek. Jetzt schlägt es ein! Doch 09's Cerberus wagt eine Fußabwehr- und die Gefahr ist gebannt. Beifall. 09's linker Flügel zieht elegant vor. Wratzlawek paßt zu Wieser. Der zielt von 30 Metern genau. Um Zentimeter saust der Ball an der ungedeckten Torecke vorbei. Beimel wirft den Sturm wieder nach vorn. **Malik ist am Ball, Malik dribbelt, täuscht, — schießt.** Bulgakoff hält die Bombe. Der Abstoß kommt zu Ulanoff, Abspiel zu Kanhäuser, weiter zu Truntschka. Bresani steht einen Augenblick frei. Schon hat er das Leder, schon sitzt ein Schuß, den Kurpanek kaum gesehen haben dürfte, so scharf war er. Prag hat ein Tor aufgeholt! DFC. wittert eine Chance zum Aufholen. Jetzt liegt Schwung in seinen Angriffen. Stojs Drehschuß flitzt am Tor vorbei. DFC. arbeitet. Strafstoß für die Gäste. Motzek wehrt. Wieder Strafstoß. Kurpannek schnellt über ringende Körper hoch, faustet. Wratzlawek nimmt den Ball, saust die Linie lang. Pfiff.

Halbzeit. Beifall der Zuschauer. Die Musik spielt einen Marsch: „Immer so weiter . . ." und die Menge summt ihn mit. Natürlich: wer wünscht sich das nicht: immer so weiter . . .?

Der zweite Teil beginnt. Prag spielt mit der Sonne. Trotzdem hat 09 mehr vom Spiel. Wiesers kapitaler Schuß von 35 Meter geht äußerst knapp neben den Pfosten. Jetzt verpaßt Wratzlawek eine große Chance. Freistehend sollte er selbst schießen. Aber er flankt. Ecke für 09. Herrlich schön von Wratzlawek getreten, doch ebenso schön zurückgeköpft. Prag grift an. Stoj dribbelt, schießt knapp daneben. Malik ist kolossal im Zug. Was er macht, hat Sinn und Zweck. Jetzt legt er Pogoda vor. Der hat freie Bahn, startet, schießt. Jimmys Bein lenkt knapp zur Ecke. Abwehr. Prag greift an, doch alle Angriffe wirken viel zu überhastet und unüberlegt. Dazu steht 09s Läuferreihe heute besonders zähe auf den Beinen. Abwechselnd rollen die Bilder ab. DFC. schießt einen Strafstoß haargenau übers Toreck. Wer dachte nicht: diesmal gehts rein? Dann aber ist 09s junger Sturm nicht zu halten: Wieser schickt Wratzlawek steil vor, kurze Flanke nach rechts. Kokott windet sich geschmeidig durch und schießt direkt unhaltbar unter die Latte.

4:1 für 09! Prag ist in Nöten. Der Rechtsaußen wird ausgewechselt. Energisch geht es vor. Truntschka bekommt ungedeckt den Ball. Da entfesselt Kurpanneks Heldentat Beifallsstürme. Weiter bleibt der Kampf leicht ausgeglichen, doch

vor dem Tor ist 09 immer wieder gefährlich.

DFC. hat ausgesprochenes Künstlerpech, als drei Mann frei vor dem Tor stehen und doch nicht das Loch finden.

Noch einmal hat 09 zwei große Gelegenheiten: erst rast Malik allein durch, der Tormann läuft ihm entgegen, Tor? Der Ball prallt vom Pfosten zurück und dann noch einmal von der Latte. Die letzten fünf Minuten. Stoj knallt an den Pfosten, Kurpannek nimmt es mit drei anstürmenden Gegnern auf und bleibt Sieger. Noch eine Gelegenheit zum Verbessern: Aber Truntschkas Drehball streift den Pfosten ins Aus Dann Schlußpfiff. Großer Jubel, niedergeschlagene Gäste, einsetzende Marschmusik. Unnatürlich laut schallt es aus dem Lautsprecher: „War das nicht wundervoll?" und alle, die draußen waren, können es nur bestätigen: Jawohl, heute war es wundervoll.

Bei Beuthen einen Mann herausheben, hieße andere zurückstellen. Spielverlauf und Ergebnis sind die besten Kritiker: Heute hat es geklappt. Und nun zu den Gästen. Wie schrieb eine Breslauer Zeitung nach dem Breslauer Gastspiel, das 5:1 gewonnen wurde? „Das Fußballkönnen stand eine Klasse über der Spitze schlesischen Fußballs." Zugegeben, daß die Spieler als Einzelkönner sicher z. T. besser als die 09er waren, so hatte die Mannschaft als Ganzes der Beuthener Elf gegenüber einen großen Nachteil: **die Spielauffassung ist nicht rationell und die 09er konnten in dieser Beziehung den großen Gästen sogar eine kleine Lektion erteilen.** Zur Vollständigkeit soll erwähnt werden, daß Tormann, linker Lauf, Links- und Rechtsaußen der großen Reserve des DFC. entnommen waren, ohne deswegen als Ersatz angesprochen werden zu dürfen. Jedenfalls hat die Elf ihre sensationelle Schlappe mit Ruhe und Würde hingenommen und damit ihrem großen Rufe, 1. Deutscher Fußballmeister im Jahre 1904 gewesen zu sein, genüge getan. Auf Wiedersehen, DFC. Prag!

Preußen Zaborze — Beuthen 09 am 1. Weihnachtsfeiertag

Südostdeutschland — Nicholson Wien am 26. Dezember

Die Ansetzung des Uebungsspiels zwischen der Südostdeutschen Pokalmannschaft und der Berufsspielerelf von Nicholson Wien in Beuthen führte am Sonntag zu einer langen Aussprache zwischen dem Südostdeutschen Fußballverband, dem Oberschlesischen Fußballverband und Vertretern der Presse. Verbandsvorsitzender Beinlich machte klar, aus welchen Gründen eine Vergebung der Zwischenrunde um den Pokal nach Oberschlesien diesmal nicht möglich gewesen wäre. Es wurde aber das Versprechen abgegeben, daß die nächste große repräsentative Veranstaltung unbedingt im Beuthener Stadion abgehalten würde. Das Uebungsspiel zwischen der Pokalelf und Nicholson Wien wurde auf Anregung der beiden an den Ausscheidungsspielen um den zweiten Vertreterplatz beteiligten Vereinen Preußen Zaborze und Beuthen 09 auf den **zweiten Weihnachtsfeiertag verlegt.** Dafür findet das **Ausscheidungsspiel in Zaborze bereits am 1. Weihnachtsfeiertag statt.**

Prag—Oxford 1:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Prag, 18. Dezember

In Anwesenheit von 5000 Zuschauern fand am Sonntag auf der Hetzinsel in Prag das Rückspiel zwischen den Eishockeymannschaften des Lawn-Tennis-Klubs und der Universität Oxford statt. Auch diesmal behielten die Prager die Oberhand, allerdings nur knapp mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0). Das erste Spiel hatte der Lawn-Tennis-Klub Prag mit 5:2 gewonnen.

Auf dem Riessersee bei Garmisch trafen die Eishockeymannschaften des Sport-Clubs Riessersee und der Universität Cambridge zusammen. Die Bayern, die das erste Spiel mit 5:0 gewonnen hatten, siegten diesmal über die noch immer reichlich unsicher spielenden Engländer mit 3:1 (1:1, 2:0, 0:0).

Was wird am Tabellenende werden?

Der ungünstigste Fall für die weitere Entwicklung am Tabellenende in der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft ist eingetreten. Ostrog 1919 und Preußen Zaborze spielten 2:2 unentschieden, teilten sich also in die Punkte. Was soll nun werden, wenn Miechowitz und Preußen Zaborze das letzte noch ausstehende Spiel gewinnen und Deichsel Hindenburg verliert? Dann haben wir tatsächlich zum Schluß vier punktgleiche Vereine, ein wohl in der Geschichte der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft noch nie dagewesener Fall. Unzählige Ausscheidungsspiele würden die Folge sein. Vorläufig wollen wir abwarten, was der letzte Spielsonntag bringt.

Eine Verwicklung kann es noch weiter geben, wenn der Südostdeutsche Fußballverband den Protest von Preußen Zaborze wegen Jurettko anerkannt. In eingeweihten Kreisen rechnet man stark damit. Das würde eine Verschiebung insofern nach sich ziehen, als 09 nachträglich Meister würde und Preußen Zaborze etwas günstiger dastünde. Soll dann aber Vorwärts-Rasensport die Ausscheidungsspiele mit Preußen Zaborze als Pokalmeister austragen?

Schäfer und Hilde Holovski begeistern in Kattowitz

Eishockey Ostoberschlesien – Beuthen 09-EV. Hindenburg 4:1

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 18. Dezember.

Die Kattowitzer Kunsteisbahn hatte am Sonnabend und Sonntag die ersten großen Tage in der neuen Saison. Das Auftreten von Weltmeister Karl Schäfer und der Oesterreichischen Meisterin Hilde Holovski hatte insgesamt 10 000 Zuschauer angezogen. Sie bekamen alle wundervolle Leistungen der berühmten Künstler zu sehen. Wenn auch Karl Schäfer nicht alles zeigte, was er wirklich kann, so genügte der Ausschnitt aus seinem Kürprogramm, um die **wundervolle Beherrschung des Körpers und meisterhafte Ausführung der schwierigsten Figuren erkennen zu lassen.** Hilde Holovski hatte sich im Nu die Herzen der Zuschauer durch ihr temperamentvolles, exaktes und schwieriges Laufen erobert. Immer wieder verlangte man von ihr Zugaben, die sie auch bereitwillig gab. Als weitere Programmnummer gab es eine interessante Vorführung des Wiener Tänzerpaares Illi und Olli Holzmann.

Im Rahmen der Veranstaltung fand am Sonnabendabend ein Eishockeyspiel zwischen einer ostoberschlesischen Auswahlmannschaft und einer kombinierten Mannschaft von Beuthen 09 und EV. Hindenburg statt. Wider Erwarten leisteten die Westoberschlesier, die zum größten Teil zum ersten Male in diesem Jahre auf Schlittschuhen standen, ihrem starken Gegner großen Widerstand. Das erste Drittel brachte den Ostoberschlesiern durch Wieja einen 1:0-Vorsprung. Das zweite Drittel verlief trotz beiderseitiger Angriffe torlos. Im letzten Drittel war der westoberschlesische Torhüter durch den Nebel an der Sicht behindert und mußte drei weitere Treffer durchlassen, während die Westoberschlesier durch den Hindenburger Sedlaczek zum Ehrentreffer kamen. Der weitaus beste Mann auf Seiten der Westoberschlesier war der Verteidiger Geppert. Ergebnis 4:1 für die Ostoberschlesier.

Eine Sekunde zu spät!

Schlußpfiff rettet Preußen Zaborze einen Punkt

Preußen Zaborze stand im Kampf gegen Ostrog 19, wobei es zu einer Punktteilung kam. Die Gegner lieferten sich ein erbittertes Treffen, in dem in Anbetracht des Einsatzes alles an Technik, Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Körperkraft aufgeboten wurde, was nur irgendwie verfügbar war. Ostrog fängt groß an, ein Vorstoß, eine Vorlage zum Rechtsaußen, von dem kurz zurück zum Halben, der einen Bombenschuß ganz knapp über die Latte jagt. Alles ist starr. Kann Ostrog wirklich schießen? Es schien nur einen Augenblick so, dann geht die alte Tändelei vor dem Tor wieder los. Die Preußen sind da weit aggressiver. Sobald sie sich in den Strafraum der Ostroger durchgerungen haben, wird auch schon auf den Kasten gesetzt. Es gibt da einige ganz nette Dingerchen, die Ostrogs Schlußmann oft nur noch gerade so unschädlich machen kann. Aus dem planlosen Gebolze wird allmählich ein etwas ideeinreicheres Spiel, bei dem sich die Rothosen als die reifere Mannschaft zeigen. Angriff und Abwehr wird ziemlich gleichmäßig beschäftigt. Ganz plötzlich flutet eine Angriffswelle der Gäste ungestüm nach vorn. Kosielski hat sich auf eine Vorlage von links richtig gestellt, erwischt das Leder und unhaltbar passiert der Ball. 1:0 ist zwar ein kleiner Vorsprung, aber für den Gegner oft recht schwer aufzuholen.

Nach dem Seitenwechsel fallen die Zaborzer etwas ab,

die Ostroger dagegen verbessern ihre Form merklich; sie bekommen ein starkes Uebergewicht. Pawelczyk und Wyglendarz — letzterer bestreitet seit Wochen wieder den ersten Kampf für seinen Verein und zeigt dabei, daß er es bei seinen Fähigkeiten gar nicht notwendig hat, durch Unsportlichkeiten seine Mannschaft zu schwächen — haben ein schweres Stück Arbeit zu leisten. Jetzt muß auch hin und wieder Schwan im Tor sein Können unter Beweis stellen. Die Torschüsse sind nur noch zu schüchtern, es fehlt der Druck. Da gibt es von den Preußen auch im zweiten Spielabschnitt einiges zu lernen. Es gelingt ihnen auch, einen zweiten Treffer anzubringen. Kurze Zeit später hätte eine wirklich glänzende Kombination zwischen den drei Innenstürmern um eine Lattenbreite den Sieg sicher gestellt. Ostrog läßt sich trotz der etwas mißlichen Lage beim Stande von 2:0 nicht aus der Fassung bringen; immer mutiger werden die Angriffe. Es geht zwar etwas kräftig zu, aber nicht unerlaubt. Bei einem Schuß auf das Heiligtum wird der Tormann, der schon pariert zu haben glaubt, von Wagner hinter die Torlinie gedrängt. **Ein seltenes Tor, aber es zählt!** Die Zuschauer feuern nun die Einheimischen mächtig an, was ihnen zu einer weiteren starken Ueberlegenheit verhilft. Wieder ist Wagner im Laufen, ein Schuß, ein Pfiff, ein allgemeiner Jubelschrei, und der Ausgleich ist da. Noch 3 Minuten sind zu spielen. Den Gästen wird bei dem energiegeladenen Vorgehen etwas bänglich zu Mute. Und siehe da, zum 3. Mal Wagner. Er setzt an, ein Pfiff, ein Schuß, ein Tor! Aber der Pfiff von Schiedsrichter Dudek war der Schlußpfiff. **Schuß und Tor kommen also eine Sekunde zuf pät.** Ein tragisches Ende. Das Publikum tobt und schimpft auf den Kampfrichter, der natürlich wieder einmal schuld ist. Dudek, der dem Spiel ein gerechter Leiter und Richter war, war aber nicht schuld. **Schluß ist Schluß, auch wenn man sich gerade anschickt, den Siegestreffer anzubringen.**

Mattes Wohltätigkeitsspiel in Gleiwitz

DFB.-Vertreter schlagen DJK. unverdient 6:4

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Dezember.

Der Gau Gleiwitz hatte ab 12 Uhr Spielverbot verhängt, damit sich das Interesse der Fußballgönner auf das wichtige Treffen richte, das zugunsten der Friedensblinden in Gleiwitz ausgetragen wurde. Um die Spieler anzuspornen und den Zuschauern einen spannenden Kampf zu sichern, hatten der Landeshauptmann und der Magistrat Gleiwitz für den Sieger eine Plakette gestiftet. Die Voranzeigen, die eine beachtliche Aufstellung der DFB. verkündeten, hatten so ziemlich ihren Reklamezweck erreicht. Ungefährt 2000 Zuschauer fanden sich auf dem Jahnplatz ein.

Als die DFB.-Spieler in ihrem gelb-weißen Dreß das Feld unter Applaus betreten, sind die Zuschauer zum ersten Male enttäuscht. **Wer geglaubt hatte, daß der Oberschlesische Meister Vorwärts-Rasensport seine Kanonen herausschicken wird, hatte sich stark verrechnet.** Lediglich Pysczyk und Josefus waren zu sehen Zunächst bekommt man ein regelrechtes C-Klassenspiel vorgesetzt. Gegenseitige Angriffe enden recht spannungslos. Es wird auf beiden Seiten viel drüber und daneben geknallt. Die DJK.-Leute sind zeitweilig überlegen und erzielen in der zehnten Minute das erste Tor. 1:0 für DJK. Wird sich der Fußballverband etwa blamieren? Die Gelb-Weißen erarbeiten einige spannende Augenblicke vor dem Tor des Gegners, aber Gerlich ist heute in Hochform. Er meistert die schwierigsten Bälle. Da wird es Pysczyk doch zu langweilig. Er macht auf eigene Faust einen schneidigen Durchbruch, gibt kurz vor dem Tore ab, und schon landet das Leder im Netz. In der 30. Minute steht das Spiel 1:1. Jetzt scheint der Bann gebrochen. In der 35. und 42. Minute muß Gerlich, der sich sonst äußerst wacker hält, den Ball passieren lassen. Die Deutsche Jugendkraft ist keineswegs entmutigt. Ihre Vertreter drängen stark nach vorn, und schon in der 44. Minute holen sie ein Tor auf. Mit 3:2 gehts in die Halbzeit. Nach der Pause legen sich die Jugendkraftler mächtig ins Zeug, aber ihr Sturm ist zu schußschwach. In der 55. Minute endlich gelingt ihnen der Ausgleich. Hullin läuft zu zeitig aus dem Tore, fällt, und der Ball landet im unbewachten Netz. Nun fängts an, etwas interessanter zu werden! Es wird flotter gespielt. Die Gelb-Weißen haben mehr Glück in ihren Schüssen, und in der 60. Minute steht das Spiel 4:3 für DFB. Die DJK.-Leute werden jetzt wieder gefährlicher, schaffen bedrohliche Szenen vor dem Gegnertor, und in der 76. Minute gelingt ihnen nochmals ein Ausgleich. Stand 4:4. Die Gelb-Weißen lassen zusehends nach. Der Sieg der Jugendkraftler hängt in der Luft. Da werden sich die DFB.-Spieler bewußt, daß ein Sieg die versprochene Plakette des Landeshauptmanns und des Magistrats einbringt. Pyczik schießt in der 85. Minute das fünfte Tor. Jetzt gehts los! Die Plakette winkt, und gleich folgt in der 87. Minute der zweite Streich. Dem Deutschen Fußballverband ist der Sieg nicht mehr zu nehmen. Seine Vertreter siegen, dem Spielverlauf nach, verdient mit 6:4.

Wenig befriedigt gehen die Zuschauer nach Hause. Viel ist in diesem Kampf, der halt nur ein Wohltätigkeitsspiel war, nicht gezeigt worden. Die Mannschaften spielten in folgenden Aufstellungen:

DFB.: Hullin, Grollik, Kindler, Josefus, Hilla, Kubitzek, Jonda, Kubetzki, Juretzki, Pisczyk, Hauck.

DJK.: Gerlich, Morawietz, Manusch, Wanke, Fiegner, Schykowski, Müller, Czupalla, Wrzazidlo, Winkler, Lawnik.

Breslau 08 und Cottbus 98

Die Meister von Breslau und Niederlausitz festgestellt

Breslau, 18. Dezember.

Im Gau **Breslau** des SOFV. fielen am vorletzten Kampftag der Saison wichtige Entscheidungen. Durch die Ergebnisse des Sonntags **wurde endgültig der Breslauer Sport-Club 08 als Meister festgestellt,** während für die zweite Vertretung noch drei Vereine, und zwar die Vereinigten Breslauer Sportfreunde, der Breslauer Fußball-Verein 06 und der SC. Hertha mit je 15:11 Punkten in Frage kommen. Am Neujahrstage finden die letzten drei Punktespiele der Saison statt, die die Entscheidung bringen dürften. Auch die Entscheidung um den letzten Tabellenplatz fiel am Sonntag. Der SC. Alemannia konnte zwar in seinem letzten Spiel gegen VfB. noch einen Punkt retten, blieb jedoch trotzdem noch einen Punkt hinter dem SC. Union-Wacker zurück und wird dem SC. Schlesien in der A-Klasse Platz machen müssen. Von den Kämpfen des letzten Sonntags interessierte besonders die Begegnung zwischen dem Breslauer Sport-Club 08 und dem SC. Hertha. Mit Mühe und Not konnten die BSCer ein 1:1 (0:1)-Ergebnis erzielen, doch **wurden sie trotzdem bereits am Sonntag Breslauer Fußballmeister,** da der BFV. 06 die Punkte abgeben mußte. Die BSC.er zeigten wieder sehr mäßige Leistungen, und besonders im Sturm, den Igla sehr schlecht führte, wollte überhaupt nichts klappen. Die Herthamannschaft war glänzend in Schwung und viel eifriger als der Gegner.

Im Bezirk **Niederschlesien** wurden am Sonntag die Kämpfe um die Fußballmeisterschaft nur mit einer Begegnung fortgesetzt. Der VfB. Liegnitz hatte auf eigenem Platz die Spielvereinigung 96 Liegnitz zu Gaste und brachte erst nach hartem Kampf mit 2:1 (1:1) Toren die Punkte an sich.

Auch in der **Oberlausitz** kam am Sonntag nur ein Punktespiel im Fußball zur Durchführung. Der STC. Görlitz lieferte auf eigenem Boden gegen den Laubaner Sportverein sein letztes Spiel und trug einen hohen 6:0 (2:0)-Sieg davon.

In der **Niederlausitz** vergeht fast kein Sonntag, wo nicht eine Ueberraschung gemeldet wird. Von den drei ausgetragenen Kämpfen des Sonntags endete die Begegnung zwischen Wacker Ströbitz und dem SV. Hoyerswerda mit einer großen Ueberraschung. **Die Hoyerswerdaer mußten sich in Ströbitz von den eifrig spielenden Wackerleuten eine glatte 1:3 (0:3)-Niederlage gefallen lassen.** Trotz dieser Niederlage werden die Hoyerswerdaer, die ihr letztes Spiel bestritten, den Bezirk Niederlausitz bei den SOFV.-Kämpfen als zweiter Vertreter vertreten. **Als Meister der Niederlausitz steht nunmehr endgültig der Cottbusser FV. 98 fest,** der sein letztes Spiel in Forst gegen Deutschland Forst mit Ach und Krach knapp mit 1:0 (0:0) gewann.

Nur noch Delbrückschächte und Reichsbahn Gleiwitz

Durch die 2:0-Niederlage von VfR. Gleiwitz kommen für den ersten Platz in der **Industriegruppe** der B-Klasse nur noch der Sieger Delbrückschächte und Reichsbahn Gleiwitz in Frage. Frisch-Frei Hindenburg hat von SV. Borsigwerk die Bestätigung erhalten, daß der letzte Platz nicht unverdient an den Hindenburger Verein gefallen ist. Das Ergebnis war hier 4:2 für die Borsigwerker.

SV. Delbrück — VfR. Gleiwitz 2:0

Delbrück mußte schwer kämpfen, um gegen die Gleiwitzer zu einem knappen Siege zu kommen. Das Spiel war größtenteils ausgeglichen. Dlubatz und Pietzka schossen die beiden Tore. Gleiwitz ging infolge schwacher Stürmerleistung leer aus.

SV. Borsigwerk — Frisch-Frei Hindenburg 4:2

Frisch-Frei setzte noch einmal alles dran, um die Abstiegsgefahr zu bannen. Borsigwerk war aber bedeutend besser. Borsigwerk verwandelte zwei, Frisch-Frei einen Elfmeter.

*

In der **Landgruppe** gab es ganz knappe Ergebnisse. Preußen Neustadt schlug die Sportfreunde Oppeln 1:0 und Oberglogau und Kandrzin trennten sich sogar unentschieden.

Preußen Neustadt — Sportfreunde Oppeln 1:0

Die Neustädter Reiter kamen in Oppeln zu einem knappen Sieg. Sie führten ein schönes Spiel vor. Der Sportfreunde-Sturm hatte viele Torgelegenheiten, verstand aber keine auszunützen. Der Oppelner Tormann Willing II hatte einen großen Tag.

SF. Oberglogau — RSV. Kandrzin 2:2

Oberglogau schlug RSV. Kandrzin in Kandrzin. Diesmal brachte man es auf heimischem Boden nur zu einem Unentschieden. Dieser Ausgang entspricht ganz dem Spielverlauf. In der ersten Halbzeit lag Oberglogau klar in Front. In der 2. Spielhälfte wurde Kandrzin produktiver und holte ein Tor auf. Eine Ecke brachte dann den Ausgleich. Bis zum Schluß gab es einen flotten, aber für beide Seiten torlosen Kampf.

Oesterreich:

Rapid — Austria Wien 6:3.
Nicholson — Crisana (Rumänien) 4:3.

RSK. 06 Beuthen— Polizei Kattowitz 8:6

Das Freundschaftstreffen im Ringen sah zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf. Die Kattowitzer verloren infolge Uebergewichts ihres Weltergewichtlers zwei wertvolle Punkte, die Beuthen den Sieg brachten.

Meistertitel für Polizei Chemnitz unerreichbar

Nach Bombensiegen Niederlage durch Sturm

In den mitetldeutschen Gauen gab es in Nordwestsachsen nur Positionskämpfe. Die voraussichtlichen Meister von Nordwest- und Mittelsachsen, VfB. Leipzig und Chemnitzer Ballspielklub, lieferten sich in der Messestadt einen interessanten Freundschaftskampf, den VfB. Leipzig, knapp aber verdient 2:1 (0:0) zu seinen Gunsten entschied.

In Ostsachsen ist dem aussichtsreichen Dresdner Sportklub durch seinen Sieg über Brandenburg, Dresden, mit 4:1 ein weiteres schweres Hindernis gewichen. In Mittelsachsen ist nach den letzten guten Ansätzen der Mitteldeutsche Meister, Polizei Chemnitz, wieder stark abgefallen. Die Helmchen-Mannschaft unterlag nach mäßiger Leistung gegen den Lokalrivalen Sturm, Chemnitz, mit 2:3 (0:1) durchaus verdient und kommt für den Titel kaum mehr in Frage. An der Elbe bereitete Staßfurt 09 der führenden Magdeburger Fortuna mit 5:1 eine schwere Abfuhr. Den ersten Tabellenplatz nimmt nunmehr Viktoria 96 Magdeburg ein.

Favoritensiege in Hamburg

Hamburg, 18. Dezember.

Der „Goldene Sonntnag" stand in Hamburg im Zeichen der Siege von Altona 93 und HSV., die damit weiter ihre führende Position an der Spitze der Tabelle behaupten. St. Georg war gegen Altona 93 auf eigenem Platz von Pech verfolgt. Noch 20 Minuetn vor Schluß stand es 0:0, dann wurde der Mittelläufer verletzt und mußte nach Linksaußen gehen. Jetzt gewann erst Altona Oberwasser und kam noch zu drei unverdienten Toren. Auch der Sieg des HSV. mit 8:3 über die Polizei fiel den Rothosen nicht so leicht zu, wie man nach dem Ergebnis vermuten könnte. Bis über die Mitte der zweiten Hälfte hieß es noch 2:2. Erst dann schoß Dörfel zwei weitere Tore, die den Widerstand der Polizisten brachen. Halvorsen war der alles überragende Spieler auf dem Platze. Die glänzende Sturmführung von Rohwedder verschaffte Eimsbüttel einen glatten 3:1-Sieg über Union Altona.

Wieder hoher Sieg von Hertha BSC

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 18. Dezember.

Unter den Berliner Fußballverbandsspielen hatte der Kampf Hertha-BSC. gegen die BV. Luckenwalde die meiste Zugkraft ausgeübt. Etwa 13 000 Zuschauer waren da. Die Hertha-Elf spielte in feiner Form, besonders die Stürmerreihe, und so wurden die Luckenwalder nicht einmal schlecht. Der Sportverein 1892 schlug Norden-Nordwest sehr sicher mit 4:2 (2:1). Eine weitere Formverschlechterung bewies Minerva durch eine 2:3 (1:0)-Niederlage gegen die Bewag. Das Spiel zwischen Viktoria und dem Spandauer Sportverein endete 1:1 (0:0). Der Teilerfolg von Wedding über Tennis-Borussia mit einem Unentschieden von 1:1 (1:0) war insofern verdient, als die Stürmerleistungen von Tennis herzlich schwach waren. Tennis-Borussia mußte ohne Kaas und Röder spielen. Der Postsportverein wurde vom Adlershofer BC. mit 2:0 (0:0) verdient geschlagen. Schwache Torhüter- und Verteidigerleistungen kosteten Wacker 04 die Punkte im Kampfe mit Blau-Weiß. Mit 6:4 Toren blieben die Blau-Weißen siegreich.

Leupold startet in Innsbruck

Berlin, 18. Dezember

Das Hauptereignis des Skiwinters 1932/33 ist das Eisrennen, das vom 6. bis 13. Februar in Innsbruck stattfindet. Unter den 25 deutschen offiziellen Vertretern, die der Ski-Verband auf seine Kosten nach Innsbruck schicken will, ist für den kombinierten Lauf auch Leupold, Breslau, vorgesehen.

Erfahrungen im Freiwilligen Arbeitsdienst

Führertagung bei der Technischen Nothilfe in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Dezember.

Die Leiter und Führer des Freiwilligen Arbeitsdienstes der Technischen Nothilfe Oberschlesien fanden sich im Nothilferheim in Gleiwitz zu einer Führertagung zusammen, um ihre Erfahrungen auszutaschen, Anregungen für das kommende Jahr zu erhalten und einen Ueberblick darüber zu gewinnen, welche Erfolge mit dem Arbeitsdienst erreicht worden sind.

In den Vordergrund der Führerberichte wurde immer wieder das Bestreben gerückt, die jungen Leute **körperlich zu ertüchtigen und geistig fortzubilden.** Dabei wurde aber auch hervorgehoben, daß volkswirtschaftlich wichtige Arbeit geleistet wurde. Die offenen Lager sind bereits aufgehoben, oder in geschlossene Lager umgewandelt worden. In den offenen Lagern machte es sich vielfach störend bemerkbar, daß die Arbeitsfreiwilligen weite Wege zurückzulegen hatten. Anerkennend wurde berichtet, daß gute Arbeitsleistungen erreicht wurden, daß es vor allem gelang, die Arbeitsleistung in wenigen Wochen bis zu 80 Prozent der Tarifleistung zu steigern.

Die

körperliche Ausbildung wurde in Geländespielen, Wehrsport und Turnen

vollzogen. In allen Lagern ging am Morgen dem Arbeitsbeginn die körperliche Uebung voraus. Sehr gut wirkte die Disziplin, die notwendig war, um überhaupt zu beachtlichen Leistungen zu kommen, die aber andererseits auch den jungen Leuten ein korrektes Benehmen angewöhnte.

Erfreulicherweise haben sich überall in den Dörfern die Lehrer für die geistige Ausbildung der Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Es wurden **allgemeinbildende, kulturelle, medizinische, heimatkundliche und juristische Vorträge gehalten,** die stets großes Interesse fanden. Die erreichten Erfolge sind umso bedeutungsvoller, als sich in den Reihen der Arbeitsdienstfreiwilligen Leute aller Berufskreise zusammenfinden.

Der Leiter des Arbeitsamtes Ratibor, Dr. Nitsche, erkannte an, daß gerade bei der Technischen Nothilfe in der kurzen Zeit des Bestehens des Freiwilligen Arbeitsdienstes viel Wertvolles geleistet worden ist, und daß auch auf organisatorischem Gebiet viel getan wurde, um einen Ueberblick darüber zu erhalten, wie sich der Arbeitsdienst bewährt. Das Arbeitsamt habe besonders die Einrichtung der Fragebogen und statistischen Darstellungen sehr begrüßt. Die Technische Nothilfe habe den Vorteil, daß sie

von Grund auf Leute ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses

einstelle. Gerade das zeichne die Technische Nothilfe aus. Besonders erfreulich sei es, daß Nachteiliges fast gar nicht zu berichten gewesen sei. Bezüglich des wirtschaftlichen Erfolges der Arbeiten sei es interessant, die Ergebnisse zu verfolgen. Sie seien erstaunlich, wenn man in Betracht ziehe, daß die Jugendlichen aus allen Berufslagern im Arbeitsdienst zusammenkommen. Wünschenswert wäre es noch, wenn in den Lagern Tagebücher geführt würden, die alles Wichtige schlagwortmäßig festhalten. Man müsse im übrigen feststellen, daß

die für den Arbeitsdienst ausgegebenen Gelder nicht vergeblich ausgegeben

seien, sondern in der geleisteten Arbeit ihren Ausgleich finden.

Kreisbaurat Pientka, Beuthen, berichtete über die Arbeiten in Stollarzowitz, wo der FAD. der Technischen Nothilfe eingesetzt wurde, um den Siedlern bei der Errichtung von 100 Siedlerstellen zu helfen. Hier habe der Arbeitsdienst vom Ausschachten bis zur schlüsselfertigen Herstellung des Hauses mitgewirkt, Gräben gezogen, die Zufahrtsstraße befestigt und den Marktplatz der Siedlung planiert. Außerdem werde jetzt für die Siedlerkinder eine Schule errichtet. An die Vertreter des Arbeitsamtes richtete der Redner die **Bitte, dafür zu sorgen, daß die Durchführung des Arbeitsdienstes nicht im Bürokram versinkt, sondern stets das große Ziel der Ertüchtigung der Jugend in den Vordergrund gerückt wird.**

Vermessungsdirektor Rollfs, Hindenburg, stellte fest, daß die Zusammenarbeit zwischen Technischer Nothilfe und Magistrat Hindenburg sehr gut gewesen sei, und daß sich ein gutes Einvernehmen herausgebildet habe. Durch die Auswahl der Führer sei die Technische Nothilfe in der Lage gewesen, **gute Disziplin an den Arbeitsstellen zu erreichen, so daß die Arbeit reibungslos vonstatten ging.**

Der Leiter des Arbeitsamtes Gleiwitz, Direktor Pollak, sprach über die Finanzierung des Arbeitsdienstes und äußerte, daß in diesem Jahr die Mittel überschritten worden seien. Im nächsten Jahre werde man auch nicht mehr in diesem Umfange mit der Unterstützung durch die Reichsanstalt rechnen können, denn sie erwarte vom Arbeitsdienst eine Entlastung ihrer Erwerbslosenfürsorge. Größtenteils aber würden Jugendliche in den Arbeitsdienst aufgenommen, die den Arbeitsmarkt noch nicht belastet haben. **In Zukunft müsse dafür gesorgt werden, daß auch die Träger der Arbeit, die Kommunen und Kommunalverbände, etwas für den Arbeitsdienst tun.** Dann würde mehr geleistet werden können.

Architekt Zollfeldt dankte den Berichterstattern und den Rednern, und gab bekannt, daß durch den Freiwilligen Arbeitsdienst der Technischen Nothilfe in Oberschlesien

bisher 135 955 Tagewerke

geleistet worden sind, und daß die Zahl der Beschäftigten den Stand von 1190 Nothelfern erreicht habe. In den Werkstätten der Technischen Nothilfe in Gleiwitz sei auch ein Metallbearbeitungskursus durchgeführt worden. Der FAD. habe die Absicht, bei der Reichsbahn den Antrag zu stellen, daß Waggons für

ein „rollendes Lager"

bereitgestellt werden. Diese Waggons sollen dann zu Wohnwagen umgebaut werden. Man wolle 10 Wohnwagen, einen Bürowagen, einen Küchenwagen und einen Unterrichtswagen bauen. Im kommenden Jahre würden nur noch geschlossene Arbeitslager eingerichtet werden. Das Handwerkszeug werde im Winter in der Werkstatt der Teno wieder instand gesetzt., Es müsse ermöglicht werden, zusammenlegbare Baracken zu bekommen, die vielleicht später in den Besitz des Staates übergehen.

An die überaus interessante Aussprache schloß sich ein Beisammensein an, das Nothelfer durch Musik und unterhaltende Darbietungen und eine Turnergruppe der Leitung von Vorturner Teichert mit turnerischen und Kraftübungen abwechslungsreich gestalteten.

Sämtliche Eissportveranstaltungen ausgefallen

Die für Sonntag in Hindenburg, Beuthen und Gleiwitz angesetzten ersten Eishockey-Verbands- und Freundschaftsspiele mußten ausfallen.

Pierre Charles schlägt Bianchi

(Eigene Drahtmeldung.)

Charleroi, 18. Dezember.

Die Hauptnummer des Berufsboxkampfabends in der belgischen Stadt Charleroi bildete das Treffen zwischen dem Europameister Pierre Charles (Belgien) und dem italienischen Schwergewichtler Bianchi (jetzt Argentinien). Die Begegnung nahm keinen sehr befriedigenden Verlauf, denn schon in der dritten Runde wurde der Südamerikaner vom Ringrichter wegen einer schweren Armverletzung gestoppt, sodaß Pierre Charles zu einem schnellen Siege kam.

Studenten-Elf verlor in Saarbrücken

Saarbrücken, 18. Dezember.

Obwohl die Studentenmannschaft, die am 25. Dezember das Spiel gegen Italien bestreiten soll, in ihrer zweiten Probe am Sonntag in Saarbrücken von einer dortigen Stadtmannschaft mit 2:1 (1:1) Toren geschlagen wurde, wird man von ihr im Länderkampf eine gute Leistung erwarten dürfen. Ihre Niederlage ist vor allem auf die mehrmalige Umstellung zurückzuführen, wodurch der Zusammenhang immer wieder gestört wurde.

Tenniskampf Südafrika—England 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 18. Dezember.

Auf einer ausgedehnten Wettspielreise durch Südafrika trugen die Engländer in Durban einen weiteren Tennis-Länderkampf aus, und zwar gegen die südafrikanische Mannschaft, die die Engländer diesmal mit 3:2 schlug. Die Niederlage der Engländer ist auf das **Versagen des englischen Spitzenspielers Perry zurückzuführen.**

1. FC. Kattowitz führt

Die Führung der Tabelle in der Ostoberschlesischen Fußballmeisterschaft übernahm der 1. FC. Kattowitz wieder, der den BSC. Bielitz 6:0 (2:0) abfertigte. Orzel Josefsdorf fiel durch eine 1:3 (0:2)-Niederlage, die es sich vom KS. Chorzow holte, weiter zurück. Von den zahlreichen Freundschaftsspielen sei das Unentschieden von 1:1 (1:1) erwähnt, daß Ruch Bismarckhütte gegen Naprzod Lipine erzielte. Amatorski Königshütte schlug Pogon Kattowitz überlegen mit 4:2 (1:0), Slonsk Schwientochlowitz triumphierte über den KS. Domb mit 6:2 (1:2) und 07 Laurahütte wurde von 06 Zalenze mit 1:2 (1:1) geschlagen.

Neuer Schwimmweltrekord von Jenny Kastein

Amsterdam, 18. Dezember.

Die bekannte holländische Rekordschwimmerin Jenny Kastein verbesserte ihren erst im April d. J. mit 6:38,4 aufgestellten Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen am Sonntag in Amsterdam auf 6:31,4. Ihre Zwischenzeit von 3:07,6 für 200 Meter stellt einen neuen Weltrekord dar.

Neißer Pokalspiele

Die Vorrunde für die Spiele um den Wagner-Pokal in Neiße brachte teilweise überraschende Ergebnisse. Es spielten:

MSV. 25 Neiße — DJK. Vorwärts Neuland 3:2. Dieses Treffen war das interessanteste der Vorrunde. Die Soldaten waren zwar technisch der DJK. um eine Klasse überlegen, die jungen Vorwärtsspieler machten sich aber mit einem kolossalen Eifer an die Sache.

DJK. Arminia Neiße — SEV. Bielau 0:0.

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, zeigten aber ein beachtenswertes Können. Durch Versagen der Stürmer auf beiden Seiten verliefen beide Halbzeiten torlos.

„Glück ab, Grenzland!"

Segelflugzeug-Taufe in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 19. Dezember.

Im weihnachtlich geschmückten, vollbesetzten Saal des Hüttenkasinos konnte die Jungfliegerabteilung der Lehrwerkstätten und Werkschule der Donnersmarckhütte und Konkordiagrube ihr erstes selbstgebautes Segelflugzeug taufen. Das Segelflugzeug wurde unter der Leitung von Ingenieur Fauner nach dem bewährten Baumuster „Prüfling" in sauberer Werkstattarbeit erbaut. Zur Einleitung sang ein Knabenchor zwei stimmungsvolle Lieder, worauf der Sprechchor den Bekenntnisspruch der Deutschen Jugend „Wir sind Saat" vortrug. Im Namen des Hindenburger Luftfahrtvereins, dem die Jungfliegergruppe der Donnersmarckhütte angeschlossen ist, sprach der 1. Vorsitzende, Brammer, über die Ziele und Bestrebungen des Deutschen Luftfahrtverbandes und beglückwünschte die Werkjugend der Donnersmarckhütte zu ihrem ersten selbsterbauten Flugzeug.

Der Vorsitzende der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverbande, Flughafendirektor von Arnim, Gleiwitz, ging in seiner Rede auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten der deutschen Flugzeugindustrie ein, betonte die Notwendigkeit der Gleichberechtigung Deutschlands im Hinblick auf die immer noch bestehenden Einschränkungen durch das Versailler Diktat und zollte der Arbeit der Hindenburger Luftfahrer besondere Anerkennung.

Frau Bergwerksdirektor Bauer taufte das Flugzeug auf den Namen „Grenzland" und wünschte viele glückliche Flüge. Anschließend wurden gute turnerische Uebungen am eisernen Ring und Pferd gezeigt sowie ein Laienspiel „Königswinter", mit winterlichem und lustigem Inhalt, das lebhaften Beifall fand.

„Fortschritt"

Ein Werbefilm in den Kammerlichtspielen

Beuthen, 19. Dezember.

Was die „Ufa" anpackt, hat im allgemeinen Hand und Fuß. So ist auch dieser Werbefilm der „Sanella"-Margarine-Gesellschaft, der am Sonntag vormittag ein voll besetztes Haus begeisterte, mehr als eine durchsichtige, eindeutige Reklame für ein Buttereersatzmittel. Man merkt zunächst die Absicht nicht, und wird auch deswegen nicht verstimmt.

Da sitzt ein gelehrter Mönch in stiller Zelle und malt auf Pergament mühsam kunstvolle lateinische Buchstaben, das trauliche Bild verschwindet, eine moderne Rotationsmaschine druckt in rasenden Umdrehungen eine Tageszeitung, die in Tausenden von Exemplaren beschnitten und gefalzt herauskommt. Mühselig mit primitivem Handpfluge bestellt der Bauer seinen Acker und gleich darauf rollt wie ein Tank der Traktor übers Feld; die schwere Arbeit wurde zum Kinderspiel. So erleben wir in prägnanten Gegenüberstellungen den Fortschritt, in der Beleuchtungstechnik in der Kleidung, im Gewerbe, im Verkehr und nicht zuletzt im Haushalt und Küche. Auf einmal befinden wir uns in einer Musterkochschule, in der Kartoffeln maschinell geschält werden und der Teig automatisch geknetet wird. Da erfahren wir auch von der Margarine und ihrer Herstellung. Eine herrliche Tropenlandschaft tut sich auf. Es ist die Zeit der Kokosernte. Aus diesen Früchten wird — das wird in allen Einzelheiten vor Augen geführt — das Oel gewonnen, das für die Margarine-Herstellung verwertet wird. Musterhaft, blitzsauber und hygienisch sind die riesenhaften Anlagen der „Sanella"-Werke. Man bekommt Appetit auf dieses aus Milch und Kokosfett bestehendes Erzeugnis, das den Fettmangel Europas abhilft. — Evelyn Holt als kleine Kochschülerin singt: „Die Frau von heut geht mit der Zeit, sie ist gescheit". Und sollte sie es noch nicht geworden sein, so wird sie sicherlich durch diesen Film, der neben seiner propagandistischen Tendenz auch kulturelle Werte vermittelt, klug und fortschrittlich werden.

Das Interesse der Besucher war groß. Unter den Anwesenden sah man Bürgermeister Leeber, Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Schulrat Neumann, Dr. Przybylla als Vertreter der Handelskammer, Dr. Markefka für den KKV., Frau Professor Michnik und Frau Studienrat Dr. Scholz für die Beuthener Hausfrauen.

Nikolausfeier des Sudetengebirgsvereins

Beuthen, 19. Dezember.

Am Sonnabend machte die Sektion Beuthen des Mährisch-Schlesischen Sudetengebirgsvereins einen Ausflug ins Bergland von St. Nikolaus. Es lag noch kein Schnee, weshalb man ohne Skier reiste und sich mit allen Gästen, die sich zugesellten, im Konzerthause niederließ. Ein weihnachtliches Vorspiel gab den Auftakt zu dem schönen Winterfest. Der Vorsitzende, Obertelegrapheninspektor Tilling, hielt eine Weihnachtsansprache und gab dem Wunsche Ausdruck, recht bald mit Skiern hinauf in die weiße Welt reisen zu können. Der Christbaum und die Tischkerzen wurden entzündet, und die Festteilnehmer sangen das Lied vom Tannenbaum. Erwin H. Adamski trug das Gedicht „Deutsche Weihnacht" von Alice Freiin von Gaudy vor, das im allgemeinen Liede „O du fröhliche" ausklang. E. H. Adamski hielt auch die Festrede. Nach allgemeinen Weihnachtsliedern erschien St. Nikolaus. Er kam auf dem Schimmel geritten, was als günstige Vorbedeutung für den Wintersport des MSSGV. gewertet wurde und verteilte seine Gaben.

Notförderung auf der Wenceslausgrube eingestellt

Neurode, 19. Dezember.

Auf der Wenceslausgrube wurden in den letzten beiden Monaten von etwa 100 Bergarbeitern in einem ungefährdeten Teil der Grube freiwillig Kohlen gefördert, die unter die Invaliden und Hinterbliebenen von Grubenarbeitern verteilt wurden Die Bergarbeiter hatten auf besondere Entlohnung verzichtet und nur für ihre Wohlfahrtsbezüge mit primitivsten Mitteln die Arbeit geleistet, um Notleidenden zu helfen. Die Förderung sogenannter „Wohlfahrtskohle" ist jetzt, nachdem 6000 Zentner zutage gebracht worden sind, wieder eingestellt worden.

Eine Wiederinbetriebnahme der Grube kommt nicht in Frage.

Feiertage im Schnee

Das Riesengebirge ist für Weihnachten und Neujahr gerüstet. Weiß sind die Berge, glitzernder Pulverschnee bedeckt die Hänge, dicker Rauhreifbehang schmückt Bäume, Markierungsstangen, Drähte und Zäune. Die Sonnenstrahlung war schon von solcher Stärke, daß die ersten Wintersportgäste und Skiläufer vor den Bauden in Liegestühlen ruhen und sich von der hellen Wintersonne bescheinen lassen konnten. Wolkenlosigkeit und ein Blauhimmel, wie man ihn sonst nur von Märztagen im Riesengebirge her kennt, gestatten eine weite Fernsicht. Dazu gewährte der Rauhreifschmuck einen bezaubernden Anblick. Auf den mit Pulverschnee bedeckten Skiwiesen und Hängen ließ es sich schon tüchtig schwingen und abfahren: Telemark rechts, Christiania links, Schußfahrt, mit stiebender Schneefahne hinterher. Knipsapparate fanden die schönsten Motive mit Gegenlicht, Seitenlicht, lauter Licht und Helligkeit.

Vorbereitet ist alles in den Fremdenheimen und Bauden auf die Weihnachts- und Neujahrsbesucher. Hoffnungsfroh blicken deren Inhaber auf einen guten Zuspruch, vor allen Dingen aber auch noch auf ein weiteres Schneegeschenk des Himmels.

Beuthen und Kreis

* **Männergesangverein Roßberg.** Uebungsabende am 20. und 27. fallen aus. Mo. (20) Probe Konzerthaus MGV.

* **Reichsverband deutscher Tonkünstler E. V.** Mo., 20 Uhr, „Europahof" (Gymnasialstraße) Versammlung.

Hindenburg

* **Weihnachtsdienst beim Postamt. Am 24. 12.** Werktagsdienst bis 16 Uhr. Beim Hauptpostamt Telegrammannahme und Wertzeichenverkauf bis 21 Uhr. Letzte Briefzustellung um 14 Uhr. **Am 25. 12.** Sonntagsdienst. Einmalige Briefzustellung ab 10 Uhr. Einmalige Geld- und Paketzustellung. **Am 26. 12.** Sonntagsdienst. Alle Zustellungen ruhen.

Ratibor

* **Schließung des Stadttheaters.** Trotz aller Bemühungen des Oberbürgermeisters blieben die Staats- und Reichszuschüsse für die Unterhaltung des Theaters in diesem Jahre aus. Der Magistrat war gezwungen, wenn er das Theater erhalten wollte, mit der Troppauer Theatergesellschaft ein Abkommen zu treffen. Nach Vereinbarung werden an 2 Tagen der Woche abwechselnd Operetten, Opern, Schau- und Lustspiel gespielt. Die anderen Tage der Woche sind an die Unternehmer der Ratiborer Lichtspiele verpachtet worden.

* **Errichtung einer Markthalle.** Die Stadt soll eine Markthalle erhalten. Mit den Vorarbeiten wurde begonnen. Die alte Vorstadtmauer wurde niedergelegt und an ihrer Stelle eine Umfriedung von Zementbeton errichtet.

Oppeln

* **Ein Hund erhält den 1. Preis.** Der Schäferhundeverein hielt auf dem Uebungsplatz an den Schießständen die Prüfung für den Leistungs-Wanderpreis der Hunde ab. Die Prüflinge hatten nicht nur die vorgeschriebenen Schutzübungen zu erfüllen, sondern auch Such- und Gehorsamsübungen zu bestehen. Die vierbeinigen Wächter zeigten recht gute Leistungen. Der Leistungswanderpreis wurde „Asta vom Ziethenweg", Besitzer Scharffenberg, zuerkannt.

* **Die Pfundsammelstelle bittet um Gaben.** Das bisherige Ergebnis der bestehenden Pfundsammlung ist noch sehr gering. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest wird die gebefreudige Bürgerschaft zur tatkräftigen Beteiligung an der Pfundhilfe aufgerufen, da die Not unter den Arbeitslosen sehr groß ist. Ein Gebot der Stunde ist es daher, bei der Linderung der Not mitzuhelfen. Bei der Firma Wilh. Scheer, Sternstraße, und Klinkert, Krakauer Straße, sind weitere Sammelstellen eingerichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; **Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

„Es weihnachtet sehr ...“

(Eigene Berichte)

Weihnachtsmusik im Beuthener Hindenburg-Gymnasium

Beuthen, 19. Dezember

Eine stimmungsvolle Nachmittagsstunde erlebte man am „Goldenen Sonntag“ in der Aula des Staatlichen Hindenburg-Gymnasiums, wo unter der Leitung von Studienrat A. Sauer ein weihnachtliches Konzert stattfand. Lehrerschaft, Eltern und Angehörige der Schüler, Freunde der Anstalt füllten den Raum bis auf den letzten Platz. Man hatte eine sehr vielseitige, aber innerlich doch einheitliche Vortragsfolge zusammengestellt, in der nichts Herkömmliches und Abgesungenes enthalten war.

Man hörte nicht nur Schülerchöre, ein- und mehrstimmige, teilweise mit begleitenden Instrumenten, auch der Kammermusik war ein Platz eingeräumt, so daß schöne Abwechslung in das Programm kam. Der Knaben- und Männerchor, der mit Niepels „Christkindlein, komm herein“ und „Susani“ (aus dem Kölner Gesangbuch 1623) den weihevollen Nachmittag einleitete, ist klangvoll und füllig, und man hatte seine Freude an diesen jungen unverbrauchten Stimmen. Die „Weihnachtsnachtigall“ wie das Niederländische Kinderlied „Buhköken von Halverstadt“ kam fein abgetönt heraus. Aber auch die von Klarinetten, Flöte, Geige und Klavier untermalten schwierigen Chöre von Reger, Knab und anderen fanden eine beifallsfreudige Zuhörerschaft. Die Primaner Sattel, Heidenreich und Soßna beherrschten ihre Instrumente recht brav. Mit zwei kurzen Klavierstücken von J. S. Bach zeigte Obersekundaner Prchalla sauberes technisches Können. Gut aufeinander eingespielt erwies sich das Quintett Wyrwoll UII, Krusz, Skoruppa OI, Warwas und Soßna UI. Die dargebotene Sonate von Scarlatti war ein kleines Meisterwerk. Ein „Erwachsenen“-Streichquartett, dem die Herren von Wilpert, Sauer, Hüning und Frotscher angehörten, vermittelte mit Variationen über ein Kinderlied aus dem Weihnachtsmärchenspiel „Das Lebenslicht“ von Knab und mit dem Allegretto aus dem Quartett Nr. 10 F-Dur von Mozart besonderen musikalischen Genuß. Das „Weihnachtspastorale“ von Heinichen zeigte das Schülerorchester in bester Form. Die machtvolle und jubelnde Symphonie und Chor aus der Weihnachtsmusik von Brunckhorst beschloß die musikalische Feierstunde.

In seiner kurzen Ansprache legte Geistl. Rat Dr. Reinelt mit dichterischem Schwunge jene Vision von den vier Rossen aus, wie wir sie im 6. Kapitel der Offenbarung des Johannes finden. Ueber Not, Krieg und Verderben, siegt die Unschuld. Wenn es nachtet, wird das Leben geboren. Vor dem Adventswagen her fliegt die Taube, in der sich der Heilige Geist verbürgt. Er weist uns die Richtung aus Nacht und Tod heraus zum Frieden auf Erden.

Weihnachtsfeier im Beuthener DHV.

Beuthen, 19. Dezember.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband veranstaltete am Sonntag im Schützenhaussaale eine volkstümliche Weihnachtsfeier. Weihnachtliche Musikstücke, gespielt vom gut geschulten Vereinsorchester unter Leitung seines kunstsinnigen Dirigenten Kloß, eröffneten den Abend. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Es ist ein Ros' entsprungen“, wurde ein Weihnachtsgedicht vorgetragen. Dann nahm der neue Ortsgruppenvorsteher, Kaufmann Hirsch, das Wort, begrüßte recht herzlich, besonders den Vertreter der Handelsschule, Diplom-Handelslehrer Bierwagen, die Vertreter der Reichs- und Staatsangestellten sowie des Stenographenvereins und die Presse. Er wünschte ein frohes Weihnachtsfest und bat, der stellungslosen Kollegen zu gedenken und ihnen zu helfen, damit die Weihnachtstage nicht große Sorgentage werden. Friede möge überall einziehen und die Zwietracht schwinden. Die ganze Kraft dem Volke zu widmen, sei das Gebot der Stunde. Der Männerchor des DHV., dem sein Chormeister, Musiklehrer Franz Richter, eine gute Entwickelung gegeben, trat auf den Plan. Der schwierige Satz von E. Lendvai aus dem Werke „Aus tiefer Not“, aus dem 16. Jahrhundert stammend, zeugte von reger gesanglicher Schaffenslust des Chormeisters und seines Chores, der auch das „Sanctus“ aus der „Deutschen Messe II“ von Franz Schubert und „Hymne an die Nacht“ von Beethoven klangrein zu Gehör brachte. Eine Vorlesung des Weihnachts-Evangeliums nach Lukas vertiefte den Weihnachtsgedanken. Der DHVer Wolfgang Köckritz trug unter Klavierbegleitung von Musiklehrer Richter mit weicher Baritonstimme das Wiegenlied der Hirten von Schubart und später zwei Weihnachtslieder von Cornelius vor. Er überraschte durch Wohlklang und Biegsamkeit der Stimme. Starker, wohlverdienter Beifall wurde ihm zuteil. Jugendführer Rembierz trug mit dem Gedichtsvortrag „Weihnachtsgebet“ von Alice Freiin von Gaudy und einer Vorlesung aus dem Triptychon von den heiligen drei Königen von F. Timmermanns zur Ausgestaltung der Feier bei. Ein besonders wertvoller Beitrag war der Vortrag des ernsten, frommen Gedichts aus der Weihnachtszeit „Die Glocke von Innisfare (F. Halm) durch Ortsgruppenvorsteher Hirsch. Der musikalische Hauptteil des Abends war an dem Schluß der Darbietungen gestellt. Es vereinigten sich der DHV.-Männerchor, die Damen des Kirchenchors „Herz Jesu“ sowie DHV.-Orchester zu gemeinsamem Wirken unter der Stabführung Franz Richters. Zum Vortrag gelangte ein Weihnachtsmettengesang aus dem 14. Jahrhundert, nach Trüllers Gesangbuch (Breslau 1455) vom Dirigenten F. Richter neu bearbeitet sowie das „Transeamus“ von Greulich. Der stattliche Chor und sein Dirigent fanden mit den Vorträgen freudigen und dankbaren Widerhall. Zum Schluß zogen Nikolaus und Ruprecht ein.

Weihnachtsfeier der Beuthener Kriegsopfer

Beuthen, 19. Dezember.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsopfer beging im Schützenhaus seine Weihnachtsfeier. Nach musikalischer Einleitung trug Fräulein Neumann einen von Lehrer Görlich verfaßten Vorspruch vor. In seiner Begrüßungsrede hieß Lehrer Görlich besonders Pfarrer Hrabowsky, Stadtrat Dr. Schierse als Vertreter der Stadt, Hauptmann a. D. Kapst als Vertreter des DOB., sowie Vertreter der Fürsorgestelle und der auswärtigen Ortsgruppen willkommen. In einem Rückblick bezeichnete er das Jahr 1932 als Not- und Entbehrungsjahr für die Kriegsopfer. Auf die Kriegsweihnachtsstimmungen von 1914—1917 hinweisend, hob er die dumpfe Verzweiflung hervor, die sich auch heute noch der Kriegsopfer am Weihnachtstische bemächtige. Man solle die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für alle deutschen Volksgenossen nicht sinken lassen.

Pfarrer Hrabowsky hielt darauf eine erbauende Festansprache. Er dankte zunächst der Leitung für die Verleihung der Silbernen Ehrennadel der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, die ihm eine besondere Weihnachtsfreude bereitet habe. Vom Evangelium des Weihnachtsfestes ausgehend, schilderte er, wie die Weihnachtsbotschaft einen Siegeszug über die ganze Welt genommen habe. Fast scheine es, als ob die Freude aus der Welt verschwunden. Es sei notwendig, daß die Menschen wieder bescheiden und demütig werden, dann werde die Zufriedenheit wieder in die Herzen der Menschen und ins ganze Vaterland einziehen. Wir wollen hoffen, daß Weihnachten ein Tag der Rettung und Erlösung werde und hoffnungsvoll ins nächste Jahr schauen. Diese Worte fanden starken Beifall. Ein aus Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Witwen und Waisen zusammengesetzter Sprechchor trug am Grabe des Gefallenen Klagelieder vor. Stadtrat Dr. Schierse überbrachte die Grüße und Wünsche der Stadt. Ein Weihnachtsengel, in Gestalt eines Mädchens, trug ein schönes Gedicht vor. Der Einakter „Des blinden Kriegers Heimkehr“ wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Im zweiten Teil des Abends wechselten gesangliche, instrumentale und bühnenmäßige Vorträge ab. Die Mitglieder des Kirchenchors der Herz-Jesu-Gemeinde, unter der Leitung von Lehrer Richter, erfreuten durch ihre Gesänge. Vergnügungsmeister Chrobatzek leitete die Aufführung eines humoristischen Einakters. St. Nikolaus erschien und beschenkte die zahlreichen Kinder.

Groß Strehlitz

*** Weihnachtsfeier im Kriegerverein.** Im Saal der Brauerei Dietrich fand die Weihnachtsfeier des Kriegervereins statt, die mehr als 200 Mitglieder vereinigte. Apothekenbesitzer Pichulek eröffnete den Abend und begrüßte die Erschienenen. Nach einer kurzen Uebersicht zur politischen Lage erstattete Strafanstaltsinspektor Rauschel einen Bericht über die Tagung des Kyffhäuserbundes. Anschließend fand die Weihnachtsfeier statt. Nach einleitenden Musikvorträgen erschien St. Nikolaus und richtete ernste Worte an die Erschienenen. Gemeinsame Lieder leiteten zur Festrede über, die Strafanstaltsinspektor Rauschel hielt. Nun folgte eine Verlosung, die regen Zuspruch fand.

Weihnachtsfeier in Schomberg

Beim Turn- und Spielverein

Schomberg, 19. Dezember

Daß sich die Weihnachtsfeier, die der Turn- und Spielverein Schomberg am Sonntag im Gräflichen Gasthaus veranstaltete, auch „höheren Wohlwollens“ erfreute, bewies der Besuch des Nikolaus, der persönlich mit seinem Rutenschläger erschien, und nicht nur Ehrendiplome für die Leistungen beim letzten Vereinsabturnen verteilte, sondern auch süße Sachen an die kleinen und kleinsten Turner und Turnerinnen. Ganz abgesehen davon, daß auch mancher dabei seine freundliche gemeinte „Prügel“ bezog, und sich vom Nikolaus belehren und ermahnen lassen mußte!

Der erste Vorsitzende Thurm hatte aber nicht nur den Vereinsnikolaus, mit dem bürgerlichen Namen Müller, sondern auch alle Gäste und Mitglieder herzlichst begrüßt, vor allem Diplom-Ingenieur Kriechler als Hauptvorsitzenden vom Spiel- und Eislauf- und vom Turn- und Spielverein, Gauspielwart Stadtoberinspektor Kantner, Beuthen, und Dr. med. Scholz, Schomberg. Nikolaus rechnete dann mit den Vorstandsmitgliedern Lehrer Enger, Oberturnwart Bregulla, Schriftführer Fischer, Kassierer Säge, Josef Bursig, Spielwart Wilhelm Jaschniok, Jo-Jo-Weltmeister Kutschera und Meisterschaftsboxer Bruno Loch ab, ehe er mit der Einbescherung der Knaben und Mädchen begann. Als bestes Geschenk überreichte er dem Turn- und Spielverein die Goethejahr-Plakette des Reichspräsidenten von Hindenburg, eine besondere Anerkennung für die Verdienste des Vereins um die sportliche Ertüchtigung der Jugend.

Gauspielwart Kantner überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Bezirksoberturnwartes Kalisch und des Gauvertreters Böhme und brachte ein Hoch auf die Deutsche Turnerschaft, die oberschlesische Heimat und das Deutsche Vaterland aus. Das Deutschlandlied, von allen gesungen, betonte den nationalen Charakter der Feier.

Die Veranstaltung, die durch Musikstücke, die von Vereinsmitgliedern flott gespielt wurden, umrahmt wurde, fand ihren sportlichen Höhepunkt in den gewandten und turnerisch exakten Darbietungen der Jugendabteilungen am Barren, in den Freiübungen, den Reigen, den Bodenübungen aller Abteilungen, den Stabübungen der Frauen und dem erstaunlich akrobatischen Reckturnen der Männer. Ein weihnachtliches Theaterstück, „Der Brief an den lieben Gott“, erhöhte die festliche Stimmung. Ein „Fremdenlegionär“ sehnte sich in einem Liedervortrage nach der Heimat. Jedenfalls, die Freude bei jung und alt über diese Feier war groß.

Weihnachtsmusik

Konzert in der Evangelischen Kirche Beuthen

Beuthen, 19. Dezember.

Chorleiter und Organist Rudolf Opitz hat auch mit dieser weihnachtlichen Abendmusik, die unter seiner Leitung stand, den Hörern in der Evangelischen Kirche in Beuthen eine weihe- und andachtsvolle Stunde geschenkt, die auf das Wunder des Heiligen Abends vorbereitet. Die vom Evangelischen Kirchenchor gesungenen Chöre wurden, bis auf eine Ausnahme, durch Bachsche Choralvorspiele eingeleitet, deren gläubige Wucht Rudolf Opitz meisterhaft traf. Die „Ausnahme“ war ein Choralvorspiel von Dietrich Buxtehude zu „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, dessen feines, spinettartiges Gewebe Opitz mit zarter Registerkunst wiedergab. Daß auch Johann Sebastian, dessen Kompositionen nach einem Wort Goethes „Die unendliche Harmonie selbst“ sind, auf der Orgel filigranhaft zu musizieren weiß, bewies das Vorspiel zu „Nun singet und seid froh“. Allerdings, es stimmt: Buxtehude verhält sich ungefähr zu Bach, wie Mozart zu Beethoven. Hier die romantische Stimmung, dort das große, grüblerische Gefüge!

Der Kirchenchor sang die Chöre von Hans Leo Haßler, Bartholomäus Gesius, G. Schreck und Michael Prätorius mit stilvoller Anpassung an den Vertonungscharakter, mit sauberer Vokalisation, reinem Stimmenklang in allen Gruppen und andächtigem Ausdruck. Man freut sich immer wieder über die vortreffliche Schulung und Führung durch Rudolf Opitz.

Der Frauenchor bewies sein gesangliches Können zudem mit Schlesischen Weihnachtsliedern, in die alle Adventsseligkeit der Christenheit zur schlichten und beglückenden Melodie wird. Diese zum Teil sehr alten Texte, die noch die Form des Zwiegespräches („O Joseph mein“) oder die Erinnerung an das minnesängliche „Tagelied“ („Was soll das bedeuten? Es taget ja schon“) bewahrt haben, ließen fromme Freude auf das nahe Fest aufkommen, auch in den Liedern mit beschwingterem, volkstümlichen Rhythmus („Auf, auf, ihr Hirten“, „Laufet ihr Hirten“).

Mit einer figurenreichen Pastorale von Bach, die von Rudolf Opitz prächtig zum brausenden Schlußthema hingesteigert wurde, schloß die erhebende Abendmusik. **Dr. B.**

*

*** Weihnachtsfeier der Humboldtschule.** Heute, Montag, 16 Uhr, findet im großen Konzerthaussaale die Weihnachtsfeier der Humboldtschule statt, verbunden mit einer Einbescherung für arme Kinder.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz (20) „Morgen gehts uns gut“; Dienstag in Beuthen (20,30) „Morgen gehts uns gut“; in Hindenburg (20) „Die verkaufte Braut“; Mittwoch in Beuthen zum ersten Male „Die drei Musketiere“.